



Jahresbericht 2012

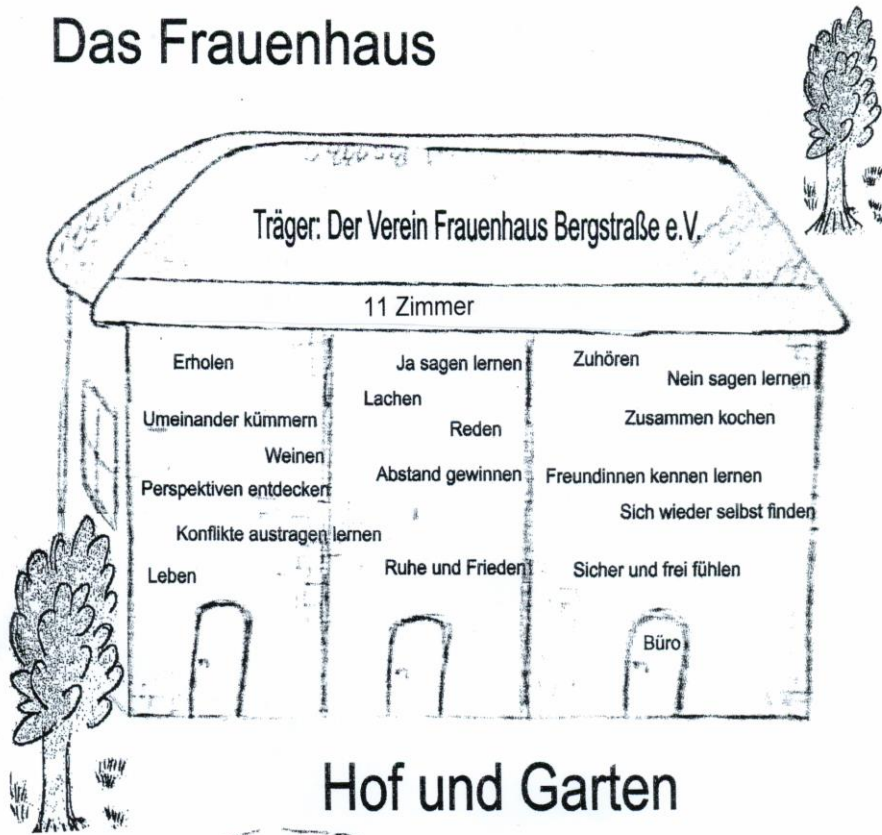
Frauenhaus Bergstraße und Beratungsstelle für Frauen



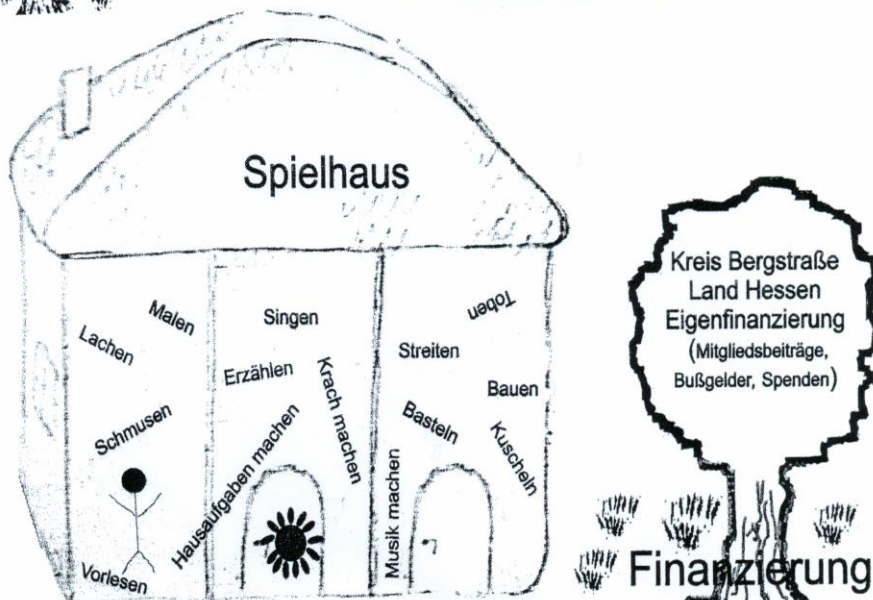
INHALTSVERZEICHNIS

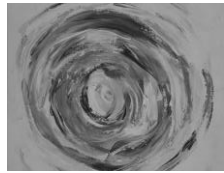
VORWORT	3
1. GEWALT GEGEN FRAUEN	4
1.1 GEWALT GEGEN FRAUEN	4
1.2 AUSWIRKUNGEN VON HÄUSLICHER GEWALT AUF FRAUEN	6
2. LEBEN IM FRAUENHAUS	7
3. ARBEIT MIT FRAUEN, KINDERN UND JUGENDLICHEN	8
3.1 EINZELFALLARBEIT MIT FRAUEN	8
3.2 GRUPPENARBEIT MIT FRAUEN	8
3.3 GEMEINSAME AKTIVITÄTEN MIT FRAUEN UND KINDERN IM BERICHTSJAHR	10
3.4 ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN	12
4. BERATUNGSSTELLE FÜR FRAUEN	17
4.1 PRÄVENTIVE BERATUNG	17
4.2 NACHGEHENDE BERATUNG	18
5. WOHNUNGSSUCHE	19
6. INTERNES	21
6.1 TRÄGERVEREIN	21
6.2 TEAM	21
6.3 EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN	21
6.4 PRAKTIKANTINNEN	21
6.5 FORT- UND WEITERBILDUNG	22
6.6 SUPERVISION	22
6.7 KOOPERATION	22
6.8 WILDWASSER DARMSTADT	22
7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	23
8. NETZWERKARBEIT	25
8.1 ARBEITSGRUPPEN	25
9. VERWALTUNG UND ORGANISATION	28
10. STATISTISCHE DATEN UND KOMMENTIERUNG	29
10.1 BELEGUNG 2012	29
10.2 PERSÖNLICHE DATEN	29
10.3 AUSZÜGE UND AUFENTHALTSDAUER IM JAHR 2012	31

Das Frauenhaus



Hof und Garten





**Woran man sich erinnert,
das kann nicht verloren
gehen**

Wir trauern um

Ruth Merklinger	* 11. Mai 1956	☩ 27. Dez. 2012
Heidi Badstieber	* 2. April 1942	☩ 15. Dez. 2012
Renate Artmann	* 15. Okt. 1944	☩ 18. Jan. 2012

VORWORT

Mit dem vorliegenden Jahresbericht geben wir Ihnen einen Einblick in das Leben und Arbeiten im Frauenhaus Bergstraße und die Angebote der Beratungsstelle für Frauen.

Krankheit, Verlust und Tod haben unsere Arbeit im Jahr 2012 begleitet und es kostete viel Kraft und Energie für die damit verbundenen Emotionen in der alltäglichen Arbeit einen angemessenen Raum zu finden.

Das Leben und Arbeiten im Frauenhaus war dennoch von Vielfältigkeit, Lebendigkeit und von großen und kleinen Herausforderungen geprägt.

Im Berichtsjahr waren wir neben der täglichen Beratungs- und Unterstützungsarbeit vermehrt im Bereich der Öffentlichkeits- und Organisationsarbeit tätig.

Die Beratungsstelle wurde komplett renoviert und neu eingerichtet. Im Frauenhaus sind mehrere Zimmer renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet worden.

Im Rahmen des Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen“ gab es eine Fahnenhissaktion und eine Brötchenverkaufsaktion.

Da im Jahr 2013 das 25 – jährige Jubiläum des Frauenhauses ansteht, waren wir bereits im Berichtsjahr mit Planung und Vorbereitung beschäftigt.

Im Folgenden stellen wir die einzelnen Arbeitsbereiche vor und schließen die Begebenheiten und Veränderungen für das Berichtsjahr 2012 an.

Wir bedanken uns bei unserer lieben Kollegin Ruth für 20 Jahre gemeinsames Arbeiten, Engagement, sich auseinandersetzen, Ideen entwickeln, lachen, essen, wandern und für all das, was das Leben und Arbeiten für uns mit sich brachte. Wir vermissen sie sehr.

Wir bedanken uns bei Heidi, die vor über 25 Jahren zu den Gründerinnen des Vereins gehörte. In ihrer ganz eigenen Art gestaltete sie seitdem als stellvertretende Vorsitzende den Aufbau und die Entwicklung des Frauenhauses.

Bei Renate bedanken wir uns für ihren engagierten Einsatz. Über ein Jahrzehnt hinweg unterrichtete sie als Ehrenamtliche Deutsch für Frauen und stand als Hausaufgabenhilfe für Kinder zur Verfügung.

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Vorstandsfrauen, die ehrenamtlich für das Frauenhaus arbeiten.

Wir bedanken uns auch besonders bei den Deutsch- und Nachhilfelehrerinnen, Praktikantinnen und Honorarkräften, Unterstützerinnen, Unterstützern, Politikerinnen, Politikern, Spenderinnen und Spendern.

Wir bedanken uns ebenso ganz besonders bei unserer Reinigungskraft, die unser Haus so gut in Ordnung hält.

Sie alle haben das Frauenhaus im Jahr 2012 tatkräftig, ideell, finanziell und politisch unterstützt und in Ordnung gehalten.

Allen Frauen und Kindern, die den Weg ins Frauenhaus gegangen sind und die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten konnten, wünschen wir ein gewaltfreies Leben.

Wir wünschen uns, mit diesem Bericht Ihre Neugierde und Ihr Interesse für die Bedeutung und Notwendigkeit der Arbeit des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen zu wecken.

Wir freuen uns über Rückmeldungen, Anfragen nach weiteren Informationen und auch über Anregungen und Unterstützung.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses

Andrea Plaßmeier, Tina Rüger,
Andrea Schilling, Iris Tremel

Bensheim, im März 2013

1. GEWALT GEGEN FRAUEN

1.1 GEWALT GEGEN FRAUEN HAT VIELE ERSCHEINUNGSFORMEN

Unter Gewalt gegen Frauen versteht man jede Form von Gewalthandlung, die Frauen auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit erfahren und durch die ihnen körperlich, sexuell und/oder psychisch Schaden oder Leid zugefügt wird.

Jede dritte Frau wird in ihrem Leben einmal vergewaltigt, geschlagen, zum Sex gezwungen oder auf andere Weise misshandelt. Gewalt gegen Frauen existiert auf der ganzen Welt und wird heute als folgenschweres gesellschaftliches Problem begriffen.

Nationale und internationale Studien belegen das enorme Ausmaß der Gewalt. Die selben Studien zeigen auch, dass Gewalt gegen Frauen in allen gesellschaftlichen Schichten, unabhängig von Alter, Einkommen, Bildungsstand, Glauben, Kultur und gesellschaftlichem Status vorkommt.

Der UNICEF-Weltbevölkerungsbericht von 1997 benennt Gewalt gegen Frauen und Mädchen als die häufigste Form von Menschenrechtsverletzungen in der Welt und unterstreicht, dass Frauen weltweit das größte Risiko haben, durch einen Mann, den sie kennen, Opfer von Gewalt zu werden.

ZU DEN ERSCHEINUNGSFORMEN GEHÖREN:

- alltägliche Belästigung auf der Straße und im Berufsleben
- vielfältige Formen der Missachtung und der Herabwürdigung
- Misshandlung und sexueller Missbrauch in und außerhalb der Familie
- kulturell und religiös begründete Gewalt
- Vergewaltigung
- Frauenhandel und Zwangsprostitution
- Tötungen
- Häusliche Gewalt

Der häufigste Tatort, an dem Frauen Gewalt erfahren, ist die eigene Wohnung, der Ort, wo Menschen Schutz, Sicherheit und Geborgenheit erwarten.

... Lächerlich machen

Gewalt *Drohungen*

Beschimpfen

Redeverbot **fängt**

Demütigen

Sexuelle Misshandlungen

Verbrennen

Strangulieren **nicht**

Besuchsverbot

beim

Einsperren in der Wohnung

Essen verbieten

Geldentzug **Schlagen**

Beim Reden unterbrechen

Fesseln **an...**

Kleider zerschneiden

Wohnungsschlüssel wegnehmen

Haare ausreißen

Würgen

Mit Waffen bedrohen ...

WUSSTEN SIE, DASS ...

die gesellschaftlichen Folgekosten von Männergewalt in Deutschland auf etwa 15 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt werden?

jede vierte Frau in Deutschland von körperlicher, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt in einer Partnerschaft betroffen ist?

ca. 50.000 Frauen und Kinder jedes Jahr in Deutschland in ein Frauenhaus flüchten?

eine Frau im Schnitt 7 Jahre benötigt, um sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen?

20-25 % aller Arbeitsausfälle von Frauen ihre Ursache in häuslicher Gewalt haben?

jedes 5. Kind in Deutschland Opfer/Zeuge von häuslicher Gewalt ist?

ca. 82 % aller getöteten Frauen von ihren Partnern getötet worden sind?

Häusliche Gewalt meist kein einmaliges Ereignis ist, sondern in einer Beziehung oder Ex-Partnerschaft immer wieder vorkommen und im Laufe der Zeit immer mehr eskalieren kann?

Quelle: Studie des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2004

1.2 AUSWIRKUNGEN VON HÄUSLICHER GEWALT AUF FRAUEN

Häusliche Gewalt gilt weltweit als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen und Kinder. Sie rangiert bei Frauen vor Verkehrsunfällen und Krebserkrankungen.

Eine große Zahl von Studien und Praxisberichten zeigt, dass sich Gewalterfahrungen auf die psychische, soziale und körperliche Gesundheit von Frauen auswirken.

Gewalt gegen Frauen bedeutet für die einzelne Frau negative Folgen für ihre Gesundheit und viel Leid, Schmerz, Beeinträchtigung von Chancen, Lebensfreude und auch den Verlust von Lebenszeit.

DIE AUSWIRKUNGEN VON GEWALTÜBERGRIFFEN AUF FRAUEN SIND GRAVIEREND

- Zwei Drittel der betroffenen Frauen werden körperlich verletzt. Sie haben Prellungen, Verstauchungen bis hin zu Knochenbrüchen und offenen Wunden.
- Etwa genauso viele Frauen leiden unter psychischen Folgen, wie lähmenden Ängsten, Panikattacken und Depressionen bis hin zu Selbstmordabsichten.
- Sie leiden unter Kopfschmerzen, Magen-
geschwüren, Essstörungen oder Alkoholproblemen, Konzentrationsschwäche, Nervosität, Atemnot und Schlafstörungen. Chronische Anspannung, Angst und Verunsicherungen manifestieren sich als Stressreaktionen in psychosomatischen Beschwerdebildern.
- Manche Frauen sind durch die ständigen Drohungen und Übergriffe so belastet, dass sie ihren Alltag, ihren Beruf und/oder die Versorgung der Kinder nur noch mit Mühe oder auch gar nicht mehr bewältigen können. Sie verlieren die Achtung vor sich selbst und haben kein positives Selbstwertgefühl mehr.
- Die Gewaltsituation beeinträchtigt viele Frauen auch materiell und finanziell: Sie geben z.B. bei der Flucht aus der Gewaltsituation ihre Wohnung oder auch ihren Anteil am gemeinsamen Haus und dem Inventar auf. Sie verzichten auf ihre Ansprüche, um mit dem gewalttätigen

Mann, dem Täter nichts mehr zu tun haben zu müssen.

- Manche Frauen verzichten aus Angst vor neuen Bedrohungen, Repressalien und Misshandlungen auf Unterhaltszahlungen, Schadensersatzforderungen oder Schmerzensgeldansprüche.
- Viele Frauen müssen zusätzlich soziale Konsequenzen ertragen. Sie haben kein Unterstützungsnetz von Freundinnen, Verwandten oder durch die Nachbarschaft. Entweder wurden solche Kontakte vom Partner immer wieder systematisch unterbunden oder aber die Frauen haben ihre vorhandenen sozialen Kontakte verloren, nachdem sie die Misshandlung öffentlich gemacht haben und Verwandte und/oder Freunde/Freundinnen sich dann von ihnen abgewandt haben.

WAS HILFT FRAUEN, DIE GEWALT ERFAHREN HABEN?

- Menschen zu haben, die zuhören und unterstützen. Verwandte, Freundinnen oder andere Vertrauenspersonen können sehr zur inneren und äußeren Stabilisierung beitragen. Vertrauenspersonen können hierbei auch professionelle BeraterInnen sein.
- Wichtig ist, das Gefühl zu geben, Verständnis zu haben und zu ihr zu stehen.
- Wichtig ist auch, deutlich zu machen, dass sie keine Schuld trägt.
- Wenn Frauen Gewalt erlebt haben, sind seelische Krankheitssymptome wie Depressionen, Ängste, Süchte oder posttraumatische Belastungen nicht immer die Folge. Gewalterfahrungen können aber gravierende seelische Störungen bewirken. Dann kann eine Psychotherapie hilfreich sein, um das Erlebte verarbeiten und in das Leben integrieren zu können.

2. LEBEN IM FRAUENHAUS

Das Frauenhaus bietet Frauen aller Nationalitäten, mit und ohne Kinder, die von physischer und/oder psychischer Gewalt betroffen sind, Tag und Nacht Zuflucht und Schutz.

Das Frauenhaus Bergstraße verfügt über 11 unterschiedlich große Zimmer. Die Zimmer befinden sich in vier Wohneinheiten, die jeweils mit einer Küche und einem Badezimmer ausgestattet sind. In zwei Wohneinheiten befindet sich ein Gruppenraum, in zwei anderen der Büro- und Beratungsbereich der Mitarbeiterinnen.

Darüber hinaus gehören ein großer Garten und ein Kinderhaus mit zwei Räumen zum Spielen, Malen, Kochen, Reden und vielem mehr dazu.

In der Regel wohnen 11 Frauen mit und ohne Kinder im Frauenhaus. Die Frauen organisieren ihren Alltag im Haus eigenverantwortlich. Sie versorgen sich und ihre Kinder selbst.

Gemeinsam müssen alle Frauen die Gemeinschaftsräume in Ordnung halten. Sie übernehmen den Telefondienst und die Aufnahme von Frauen und Kindern außerhalb der Bürozeiten der Mitarbeiterinnen. Die Aufnahme ist dadurch rund um die Uhr gewährleistet.

Jede Frau bekommt nach Möglichkeit ein eigenes Zimmer. Das Leben in der Gemeinschaft im Frauenhaus ist sehr beengt und alle müssen viel Verständnis und Rücksicht füreinander aufbringen.

Die Dauer des Aufenthaltes orientiert sich an den Bedürfnissen der einzelnen Frau.

Eine längere Verweildauer entsteht z.B. durch die schwierige Wohnungsmarktsituation oder den aufenthaltsrechtlichen Status.

Das Angebot seitens der Mitarbeiterinnen für die Frauen und Kinder umfasst ein breites Spektrum an psycho-sozialen Hilfen mit den Methoden der Einzel- und Gruppenarbeit.

Die Inanspruchnahme des Beratungs- und Begleitungsangebots basiert auf Freiwilligkeit.

Das Hilfeangebot ist parteilich. Es nimmt die Wünsche und Interessen der Frauen, ihre individuelle Lebensgeschichte und ihre momentane körperliche und psychische Verfassung zum Ausgangspunkt. Ziel des Hilfeangebotes ist, das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Frauen auf ihrem weiteren Lebensweg zu fördern und zu stärken.



3. ARBEIT MIT FRAUEN, KINDERN UND JUGENDLICHEN

Frauen und Kinder, die im Frauenhaus Zuflucht und Schutz suchen, haben vielfältige Gewalterfahrungen gemacht. Sie haben körperliche und seelische Gewalt in Form von Schlägen, Tritten, Würgen, sexueller Gewalt und Vergewaltigung, Morddrohungen, Mordversuchen, Ein- und Aussperren, Demütigungen, Ge- und Verboten erlebt.

Wenn Frauen und Kinder ins Frauenhaus kommen, befinden sie sich in einer psychischen Krise mit sehr unterschiedlichen Gefühlen wie Erleichterung, Ohnmacht, Angst, Hilflosigkeit und Schuldgefühlen. Die Arbeit mit den Frauen und Kindern / Jugendlichen setzt bei diesen Gefühlen an und unterstützt sie in ihrer Entscheidung, nicht alles ertragen zu müssen und ihr Leben eigenverantwortlich bestimmen zu wollen.

3.1 EINZELFALLARBEIT MIT FRAUEN

Die Frauen erhalten umfassende psychosoziale Beratung und Begleitung durch Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen, die über langjährige Erfahrung in der Beratung von Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, verfügen.

Die Beratung im Frauenhaus ist parteilich, setzt bei den individuellen Stärken jeder Frau an und versucht nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe mit jeder Frau eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Jeder Frau steht für die Dauer ihres Aufenthaltes eine Mitarbeiterin als feste Ansprechpartnerin zur Verfügung.

ANGEBOTE IN DER BERATUNGSARBEIT SIND

- Sicherung des Lebensunterhaltes und des Eigentums
- Sicherung oder Kündigung der Wohnung
- Hilfen bei der Alltagsbewältigung
- Beratung bei Besuchs- und Sorgerechtsregelungen
- Anmeldung der Kinder in Kindergarten und Schule
- Sicherung des Aufenthaltsstatus
- Unterstützung bei Kontakten mit Behörden, Polizei, Gericht, Rechtsanwältinnen, Ärztinnen und anderen Fachstellen

- Beratung und Begleitung bei der weiteren Lebensplanung
- Beratung bei Auszug und Neuanfang
- Krisenintervention

3.2 GRUPPENARBEIT MIT FRAUEN

Die Gruppenarbeit mit der Hausgemeinschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Frauenhausarbeit. Bedingt durch die Fluktuation in der Belegung, die Enge im Haus und die verschiedenen sozio-kulturellen Hintergründe der Frauen und Kinder, ist das Zusammenleben aller Beteiligten oft nicht einfach.

Die Heterogenität der Gruppe, unter anderem bestimmt durch verschiedene Altersgruppen, Nationalitäten, unterschiedliche Ansprüche und Erwartungen an das Zusammenleben und die individuellen Lebenskonzepte der einzelnen Frauen, führen häufig zu Konflikten.

In der Hausversammlung, der Mütterversammlung, dem Spiel- und Gesprächskreis und in vielen Gesprächen in Kleingruppen bieten die Mitarbeiterinnen den Frauen Foren, in denen Schwierigkeiten im Zusammenleben besprochen, adäquate Konfliktlösungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet und ausprobiert werden können.

Das allgemeine Thema der Gruppenarbeit ist die Gestaltung interpersoneller Beziehungen. Die einzelnen Themen ergeben sich aus den Lebensgeschichten der Frauen, der Gegenwart, der Zukunft und vor allem ihrem Aufenthalt im Frauenhaus.

3.2.1. HAUSVERSAMMLUNG

Die Hausversammlung findet einmal in der Woche statt und ist für alle Frauen verpflichtend. Sie wird abwechselnd jeweils von zwei Mitarbeiterinnen geleitet. In der Hausversammlung werden verschiedene Dienste wie Telefon- und Hofdienste für die Frauen festgelegt.

Es werden gemeinsame Veranstaltungen wie Filmnachmittage, Ausflüge usw. geplant und es gibt für alle Anwesenden die Möglichkeit, Problematiken des Zusammenlebens anzusprechen und

dafür in der Gruppe Lösungsmöglichkeiten zu finden.

In gewissen Abständen gestalten die Mitarbeiterinnen einen Teil der Hausversammlung thematisch. Es wird z.B. die Hausordnung des Frauenhauses erläutert, vorgestellt wie die Wohnungssuche gestaltet werden sollte oder über „Gesundes Essen“ referiert.

3.2.2. MÜTTERVERSAMMLUNG

Mütterversammlung von A wie Ausflug bis Z wie Zusammenhalten

Die Mütterversammlung findet einmal wöchentlich statt und die Teilnahme ist für alle Mütter verpflichtend. Zentrales Thema im Berichtsjahr war, was miteinander getan werden konnte, um die Kindergruppe gut steuern und auf Probleme schnell reagieren zu können.

Befriedigende Beziehungen außerhalb der Familie aufzubauen ist für alle BewohnerInnen wünschenswert.

Die Kindergarten- und Grundschulkinder entwickelten jedoch häufig am Wochenende und abends ein gemeinsames Verhalten, das die Mütter überforderte. Sie warfen beispielsweise Spielsachen und andere Gegenstände über das Hoftor, waren im Sommer abends zu laut, grenzten Kinder aufgrund ihres Aussehens (Hautfarbe und Körpergewicht) aus, begannen eine „Bande“ zu bilden, bedienten sich an den Kühlschränken der Frauen usw.

Um auf diese Vorfälle angemessen zu reagieren und den Kindern ein berechenbares Umfeld zu bieten, ist es wichtig, soziale Kontrolle auszuüben und mit den Müttern pädagogisches Verhalten zu koordinieren.

In Anwesenheit der Mitarbeiterin zeigen die Kinder ähnliches Verhalten nur in den ersten Tagen nach ihrem Einzug in das Frauenhaus. Danach passen sie sich an die gelenkte Atmosphäre der Einrichtung an. Häufig sind die erlernten Regeln für das gemeinsame Miteinander am Anfang an ihre Anwesenheit gebunden. Die Regeln zu überwachen und zu verteidigen gelingt den Müttern zunehmend bei ihren eigenen Kindern.

Wie alle Mütter gemeinsam auf die Kinder reagieren sollten, damit Kontrollmechanismen

besser greifen konnten, war häufig Thema der Mütterversammlungen.

Im Weiteren wurden schöne Ausflüge und Angebote für die Kinder geplant.

Häufig spannende wiederkehrende Themen waren nächtliches Einnässen, Sprachentwicklung, Entwicklung sozialer Fähigkeiten wie sich abwechseln oder gewaltfrei abgrenzen können.

Auch pädagogische Themen wie Anreize für erwünschtes Verhalten schaffen anstelle von Drohungen, logische Folgen bzw. Konsequenzen anstelle von Strafen, verbindliches Kommunizieren mit Kindern, die sich „muttertaub verhalten“, wurden besprochen.

3.3 GEMEINSAME AKTIVITÄTEN MIT FRAUEN UND KINDERN IM BERICHTSJAHR

MONTAGSFRÜHSTÜCK

Zu den regelmäßigen Angeboten gehörte das montags stattfindende gemeinsame Frühstück vor der Hausversammlung für alle Frauen, Kinder und Mitarbeiterinnen. Dieses Angebot wird sehr positiv angenommen und ist ein schöner Wochenbeginn.

Die nachfolgende Hausversammlung ist durch das gemeinsame Frühstück entspannter, weil die Frauen bereits während des Frühstücks Themen ansprechen, die sie in der Hausversammlung in dieser Weise nicht erwähnen würden.

SPIEL- UND GESPRÄCHSKREIS

Einmal wöchentlich findet der Spiel- und Gesprächskreis statt. Dieser ist offen für alle Frauen und Kinder, die im Haus leben, sowie für ehemalige Bewohnerinnen und Kinder.

Im Rahmen des Spiel- und Gesprächskreises wurden im Berichtsjahr einige Film-Nachmittage u.a. mit Filmen wie Drachenläufer und Mamma Mia veranstaltet, die von den interessierten Frauen sehr positiv aufgenommen wurden.

Im Anschluß gab es angeregte Gespräche über das Gesehene und über die eigenen Erfahrungen. Der kulturelle Austausch wird durch die Film-Nachmittage gefördert.

Viele Frauen stellten nach dem Anschauen von Komödien fest, dass sie sich nicht mehr erinnern konnten, wann sie das letzte Mal so befreit gelacht hatten und wie gut ihnen dieses Lachen tut.

AUSFLÜGE

In den Sommerferien und im Herbst wurden mehrere Tagesausflüge mit Frauen und Kindern unternommen. Besonderen Anklang fanden die Ausflüge zum Fürstenlager, der Besuch des Städel-Museums in Frankfurt und der Ausflug in den Tiergarten in Worms.

Darüber hinaus gab es einen Kinobesuch mit einigen interessierten Frauen in Viernheim.



GEMEINSAMES KOCHEN UND GRILLNACHMITTAGE

Zu besonderen Anlässen wurde gemeinsam gekocht und gegessen.

Sehr beliebt waren im Sommer auch die Grillnachmittage im Garten des Frauenhauses.

INTERNATIONALER FRAUENTAG

Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, wurde im Frauenhaus international gekocht, gemeinsam gegessen und sich über Essen und Bräuche in den verschiedenen Heimatländern der Frauen ausgetauscht.

Nach dem Essen gab es noch ein Quiz mit Fragen zum Frauentag und seiner Geschichte. Die Gewinnerin bekam einen Gutschein für das Eiscafe geschenkt.

GARTEN- UND HOF-TAGE

Im Sommer gab es wie jedes Jahr Garten- und Hof-tage. An diesen Tagen wurde gemeinsam mit Frauen und Kin-



dern der Garten und der Hof gereinigt und gepflegt. Nach der Arbeit gab es in der Regel ein wohlverdientes Mittagessen im Garten. Darüber hinaus fanden im Laufe des Jahres verschiedene Aufräumaktionen auf dem Dachboden und im Schuppen des Frauenhauses statt.

WEIHNACHTSFEST

Wenige Tage vor Weihnachten wurde das Weihnachtsfest im Frauenhaus gefeiert. Eingeladen waren auch die Vorstandsfrauen des Vereins, die Honorarkräfte und ehemalige Bewohnerinnen und Kinder.

Das Fest wurde von den Mitarbeiterinnen gemeinsam mit den Bewohnerinnen vorbereitet und vor allem für die Kinder ausgerichtet.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde das traditionelle Puppentheater von der Kollegin des Kinderbereichs aufgeführt und anschließend zeigten die Kinder dem vom Frauenhaus engagierten Weihnachtsmann ihr Können in Form von Gedichtaufsagen, Vorsingen und vielem mehr. Freudestrahlend nahmen sie ihre Geschenke entgegen.

WENN ICH WÜSSTE, WAS KUNST IST (P. PICASSO)

Jede Frau kann malen

Im Berichtsjahr wurden die erstmalig im Jahr 2011 angebotenen Malkurse für Frauen fortgesetzt. Geleitet wurden sie erneut von einer Bensheimer Malerin, die dem Verein Kunstfreunde Bergstraße angehört.

Mit dem Malen sollte den interessierten Frauen die Möglichkeit gegeben werden, sowohl ihrer Kreativität Raum und Ausdruck zu geben als auch für eine gewisse Zeit dem Alltag zu entfliehen und sich auf etwas Neues einzulassen.

Pinself in verschiedenen Stärken, Malpapier, Acrylfarbe in verschiedenen Tönen, Leinwände und Spachtel waren die Materialien, um die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten herauszufinden.

Nach einer Einführung in das geplante Malprojekt und das Mischen von Farben, fing das Malen an. Am Anfang der Kurse wurde auf einfacherem Papier eher abstrakt gemalt, um ein Gefühl für die Farben und die Pinselhaltung zu bekommen.

Im weiteren Verlauf wurde dann auf hochwertigem Papier und am Ende auf Leinwänden gemalt.

Die Frauen waren in ihrer Herangehensweise sehr unterschiedlich. Während sich manche sofort ans Werk machten, meinten andere, sie könnten nicht malen und zögerten ersteinmal, den Pinsel über das Papier streichen zu lassen.

Sie wurden jedoch recht schnell vom Gegenteil überzeugt. Zum Einen durch das Malen selbst und zum Anderen durch die positive Ansprache der Kursleiterin und der anderen Frauen.

Mit viel Freude, Spaß und Konzentration entstanden im Laufe des Malkurses sehr individuelle und schöne Bilder. Alle Malerinnen konnten zu Recht Stolz auf ihre selbst gemalten Bilder und die Gemeinschaftswerke sein.



Mit der Freude und Lust am Malen entstanden auch in diesen Kursen erneut bunte und phantasievolle gemeinsame Bilder, die die Gemeinschaftsräume verschönern.

Die Bilder auf dieser Seite geben einen kleinen Einblick in das Malen. Das Bild oben wurde von mehreren Frauen gemeinsam gemalt und hängt heute in einer der Küchen über dem Essbereich.



3.4 ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Kinder und Jugendliche im Frauenhaus waren ähnlichen Misshandlungssituationen ausgesetzt wie ihre Mütter, sind oder waren selbst Opfer oder Miterlebende der Gewalt gegen ihre Mutter.

Im Frauenhaus soll Kindern und Jugendlichen Raum gegeben werden, um die Gewalterfahrungen, den Verlust des gewohnten sozialen Umfeldes und die neue Lebenssituation verarbeiten zu können.

Trotz unvorhersehbarer Fluktuation und großer Altersspanne in der Gruppe ist es die Aufgabe der Mitarbeiterin, Verlässlichkeit zu vermitteln. Dies geschieht durch Beziehungs- und Erziehungsarbeit in transparenten Strukturen. Jedes Kind und jede(r) Jugendliche wird mit der eigenen Lebensgeschichte angenommen.

Der Besuch einer Kindertagesstätte oder anderen Betreuungsformen ist wichtig für einen „normalen“ Tagesablauf. Dort kann die spezifische Arbeit im Kinder- und Jugendbereich aber nicht ersetzt werden.

3.4.1 PÄDAGOGISCHE ARBEITSINHALTE

AUFNAHME IM FRAUENHAUS

Im Kinderhaus beginnt mit dem Ankommen die Einbindung und Eingewöhnung in ein neues Lebensumfeld und in die Hausgemeinschaft. Der Umzug ins Frauenhaus bedeutet für Kinder eine schwer zu begreifende Veränderung ihrer Lebenssituation. Um in die neue Lebenssituation hineinzuwachsen, finden Kinder im Frauenhaus einen sicheren Ort mit überschaubaren Regeln und nachvollziehbaren Konsequenzen zur Orientierung.

UMGANG MIT GEWALTERFAHRUNGEN

Miterlebte Misshandlung oder Demütigung der Mutter ist Kindesmisshandlung. Über die Mütter sind Kinder in das Gewaltgeschehen eingebunden, auch wenn diese versuchen, ihre Kinder davon fernzuhalten. Kinder sehen sich jedoch häufig als Akteure im konflikthaften Gewaltmilieu und fühlen sich als Konfliktauslösende mit verantwortlich.

In der Kindheit miterlebte Gewalt kann zu Beziehungs- und Entwicklungsbeeinträchtigungen führen.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre können auf kindgerechte Weise Möglichkeiten für die Verarbeitung des Erlebten gegeben werden.

Die Arbeit setzt direkt im Alltag an und hat dadurch eine besondere Qualität und Dichte. Hier kann das Erziehungsverhalten von Müttern in die Beratungsarbeit einfließen. Fürsorgliches Grenzen setzen und Strukturen halten ist ein häufig wiederkehrendes Thema. Manche Mütter sind geneigt, ihre Kinder zu verwöhnen und ihnen zu wenig klare Strukturen zu geben. Einige Mütter haben ihren Kindern gegenüber ein schlechtes Gewissen und Mühe, ihre elterliche Autorität zu wahren. Die Mitarbeiterin besetzt hier eine Vorbildfunktion mit einer positiven Autorität. Dabei werden in verständnisvoller und konsequenter Weise Grenzen und Autonomiespielräume zur Orientierung gegeben. In diesen können sich die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten, Pflichten und Bedürfnissen entfalten.

Besonders Mädchen sind aufgefordert, sich nicht in eine geschlechtsspezifische Opferrolle zu begeben. Die Arbeit fokussiert darauf, Täter-Opfer-Kreisläufe zu durchbrechen und neue Verhaltens- und Sichtweisen zu ermöglichen. Vorherrschende Rollenklischees bzw. Rollenaufteilungen werden aufgezeigt und nach Möglichkeit durchbrochen.

3.4.2 PÄDAGOGISCHE ZIELE

Die Mütter befinden sich häufig in einer trennungsbedingten Belastungsphase. Daher sind sie für ihre Kinder oft nur eingeschränkt verfügbar. Im Kinder- und Jugendbereich ist es daher wichtig, die Belange der Kinder ernst zu nehmen, damit sie in der Krisensituation der Familie nicht aus dem Blick geraten.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung von altersentsprechendem selbstverantwortlichem Handeln der Kinder und Jugendlichen. Dabei werden den Befindlichkeiten und Bedürfnissen der Kinder Ausdruck verliehen und gegenüber der Mutter „in Sprache“ gebracht. Dies kann wie ein Geleitschutz kindlicher Anliegen gegenüber der Mutter wirken.

Grundlage dafür sind Beobachtungen im Alltag. Besonders bei subtilen Zuschreibungen und Instruktionen im Mutter - Kind - Kontakt lassen sich pädagogische Rückschlüsse ziehen und Handlungsschritte ableiten. Von Seiten der Mitarbeiterin gilt es hier entwicklungsfördernde Interventionen zu erarbeiten. Aus einschränkenden Gewohnheiten können sinnvolle Alternativen entstehen.

3.4.3 PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Pädagogische Angebote richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und gehen über eine bloße Betreuung weit hinaus. Sie dienen nicht nur der Aufmunterung und Stabilisierung der Kinder, sondern nehmen direkten Bezug auf ihre Lebenssituation.

Dabei wird die familiäre Situation des Kindes erfasst und spielerisch aufgegriffen. Pädagogisches Handeln steht im Spannungsfeld von Strukturgeben auf der einen und situativem Handeln auf der anderen Seite. Wechselnde Gruppen erfordern situatives einfühlsames Arbeiten.

In kurzer Zeit müssen Kinder und Jugendliche mit ihren spezifischen Belastungen und Symptomen erkannt und entsprechend in die Hausgemeinschaft des Frauenhauses integriert werden.

Kinder haben ein stetes Bedürfnis nach Bewegung und benötigen diese für ihre Entwicklung. Der Freiraum für grobmotorische Bewegungsaktivitäten kommt jedoch in vielen Familien und Bildungseinrichtungen zu kurz.

Häufig leben Kinder in einem anregungsarmen Umfeld mit hohem Medienkonsum. Dies birgt in Verbindung mit knappen materiellen Ressourcen erhöhte Risikofaktoren und kann zu Entwicklungsdefiziten führen. Bewegungserziehung ist daher ein methodischer Schwerpunkt.

Hier ist es wichtig, Müttern Fördermöglichkeiten zu zeigen und bei den Kindern Interessen zu wecken. Eine Zusammenarbeit mit den hiesigen Sportvereinen ist hier eine wichtige Aufgabe.

Kinder erleben sich ganzheitlich und möchten sich auch mit allen Sinnen mitteilen. Der Kinder- und Jugendbereich hat einen eigenen Bewegungsraum.

Meist dominieren konkurrenzfreie Angebote, in denen sich alle nach ihrem Entwicklungsstand einbringen können. Angeleitete körperbetonte Spiele

ermöglichen sich auszudrücken und dabei auch andere Spielpartner und Spielpartnerinnen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Erlebtes kann so im Frauenhaus spielerische Bewältigungsstrategien finden.



Psychosoziale Ressourcen können durch motopädagogische Angebote schneller erschlossen werden. Sie bieten einen günstigen Ansatzpunkt für vielfältige Bildungs- und Erziehungsprozesse, besonders im Hinblick auf die Beeinflussung von Spannungszuständen und dem Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes.

Gemeinsam geplante Angebote bieten Raum, um eigene Wünsche zu formulieren. Dies gibt den Kindern Struktur und Einfluss in ihrem Alltag.

Mitgestalten im Heute unterstützt die Zukunft positiv zu besetzen und aktiv mitzugestalten.

3.4.4 PÄDAGOGISCHE ARBEITSSCHWERPUNKTE IN 2012

„Ich hasse Frauen, weil Mama Männer hasst“
-Auf der Suche nach männlichen Rollenvorbildern-

Psychosoziale Risikofaktoren haben Einfluß auf die Intelligenzleistung und die Intelligenzstabilität von Kindern. Der IQ eines Kindes bildet sich aus der genetischen Beeinflussung, der Auseinandersetzung mit der Umwelt und der individuellen Förderung. (Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie 41)

Das Erleben kritischer Lebensereignisse, wie Trennung und häusliche Gewalt, sind Risikofaktoren, die Frauenhauskinder mitbringen. Die kindgerechte Stabilisation im Alltag des Kinderbereiches hat daher besondere Wichtigkeit.

Der Vater als männliche Bezugsperson und andere männliche Bezugspersonen fallen in vielen Fällen

mit dem Einzug in das Frauenhaus weg. Sie finden sich im Frauenhaus in einem weiblich dominierten Umfeld wieder. Sie sind in besonderer Weise dadurch belastet, da damit auch männliche Rollenbilder in ihrem Leben entfallen.

Jungen haben oft ein sehr gespaltenes Verhältnis zu ihren Vätern und lehnen häufig diese als Person erst einmal lautstark ab.

Miterlebte häusliche Gewalt kann dazu führen, dass sie sich mit dem Verhalten des „Täters“ identifizieren. Dadurch inszenieren sie im Spiel mit Anderen immer wieder erlebte Gewaltsituationen neu. Doch nur in der Form, dass sie vorhersehbar Gewinner und Aggressor sind.

Im Berichtsjahr wohnten 12 Jungen im Kindergarten- und Grundschulalter über einen längeren Zeitraum im Frauenhaus. Für die Jungen setzte ihr gewalttätiges Verhalten Strukturen und Grenzen in unklaren Situationen und sorgte für eine momentane Orientierung. Eine klare wertende Haltung der Mitarbeiterin musste hier für gelebte Kontrollmechanismen sorgen und die Gewalt im Kinderbereich mit Ansprache konfrontieren. Wichtig war hier eine schnelle eindeutige Verurteilung der Gewalt mit klaren Alternativen.

Häufig äußerten diese Jungen Allmachtsphantasien, in denen sie sich grandios mit Starwars-Kämpfern, Spiderman und anderen kämpferischen Helden im Verhalten und in Spielen gleichsetzten.



Die Jungen fanden untereinander viele Themen, in denen es darum ging, sich zu beweisen und eine männliche Erfolgsrolle einzunehmen. Sportliche Spiele sowie kämpferische Rollenspiele waren sehr beliebt. So ergab sich häufig eine Konkurrenzsituation, die zu vielen Konflikten führte.

Um dieser offensichtlich gesuchten Männlichkeit auf die Spur zu kommen, begab sich die Mitarbeiterin mit ihnen auf die Suche nach „Männern“ und plante Ausflüge, um diese „Männer“ zu erleben.

Im realen Leben definieren auch der Beruf und die Arbeitssituation die Persönlichkeit.

Die Jungen überzeugten sich im Laufe der Wochen davon, dass es eher Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen braucht, um zu Erfolg zu kommen. Starke Muskeln oder Zauberkräfte waren dabei weniger hilfreich.

Der Besuch eines mittelalterlichen Marktes wurde von der Praktikantin organisiert. Auf diesem waren Männer bei ihrer Arbeit zu sehen. Jedes Kind schmiedete ein eigenes Hufeisen.

Im Ledermuseum Offenbach führte ein Mitarbeiter durch die Geschichte der Lederherstellung. An kindgerechten Modellen konnten die Kinder Berufsbilder erleben.

Im Sommer wurde eine Ausstellung zum Thema Weltraumforschung besucht. Die Ausbildung der Astronauten und die technischen Mittel wurden hier transparent vermittelt. Die Realität unterschied sich von den Starwars-Filmen beträchtlich.

Bei einem Ausflug an die technische Universität in Darmstadt konnten die Kinder Studenten und Studentinnen beim Arbeiten mit Ton und Modellen erleben und sich bauliche Entwürfe und Skulpturen ansehen.

Zwei Jungen stellten daraufhin einen Tunnel aus Pappmaschee für die Eisenbahn her. Kreative Angebote im Kinderbereich wie Zeichnen oder Tönen waren nicht mehr nur mit Erzieherinnen im Kindergarten verknüpft.

Männer in beruflichen Rollen zu erleben kann identitätsstiftend für Jungen sein. Dazu gehörte auch, dass sie einen bekannten Sänger googelten und den Turnraum als Disko nutzten.

Die Gartenarbeit und das Aussäen von eigenen Blumen bekam mit dem Besuch einer Gärtnerei eine Verbindung zur Erwachsenenwelt.

Im Kindermuseum in Frankfurt konnten die Kinder weltbekannte Brücken kennenlernen und selbsttätig Brücken bauen. An vielen Stationen

wurde Naturwissenschaft im Alltag erlebt und selbst erprobt.

Um den Kindern die gewünschten Erfahrungen mit eigenen Fähigkeiten und Grenzen zu ermöglichen, waren die geplanten Aktivitäten oft mit meßbaren Aufgaben verbunden.

Im Sommer wurde der Turm am Luisenplatz in Darmstadt bestiegen, um den unten verbliebenen Müttern und Kleinkindern von oben zuzuwinken.

Von einem Besuch der Kletterhalle in Bensheim hatten die Kinder Bilder aus „schwindelnder Höhe“ von sich ausgehändigt bekommen.

Das Schloß Auerbach wurde in Rekordzeit erstiegen und der Goethefelsen in Darmstadt erklettert.

Ein anderes Mal kochten alle Kinder für das ganze Haus. Das war ein wirklicher „Kraftakt“, einen Berg von Kartoffeln zu verarbeiten oder Pizzateig für alle auszurollen.

Grundsätzlich haben kreativ-tatkräftige Kinder bessere Chancen, Krisen schadlos zu überstehen. Jedes Kind wird als willkommenes Mitglied der Kindergruppe des Frauenhauses angesprochen und findet sich dadurch leichter in die neue Lebenssituation ein. Dabei spielt die verlässliche Beziehung der Mitarbeiterin zu den Kindern eine tragende Rolle. Ohne Beziehung gibt es bei Kindern wenig Motivation. Ist diese jedoch hergestellt, können Kinder miteinander nach sozialen Spielregeln handeln. Damit greift auch eine verbesserte Impulskontrolle und die Kinder sind weniger aggressiv untereinander.

Dies ermöglicht der Gruppe gemeinsam gelebte Kontrollmechanismen, die sich in Verhaltensregeln ausdrücken.

Im Herbst wurde mit der diesjährigen Praktikantin ein auf die Kinder zugeschnittenes Piratenprojekt geplant und durchgeführt. In diesem wurden die Hierarchien und Aufgaben auf einem Schiff, jede Menge Fachwissen aus Bilderbüchern, der Umgang mit Schatzkarten, Kompaß usw. an die Kinder vermittelt. Spezielles Zubehör für das Piratenspiel wurde gebastelt und gekauft.

Die Kinder wussten, dass es eine kompetente Mannschaft benötigt, um ein Schiff über die Meere zu bringen. Beim Weihnachtsfest bekamen jeweils die Brüder zweier Familien Piratenschiffe

geschenkt. Beide Familien besuchten sich noch nach dem Auszug, um gemeinsam im Kinderzimmer in See zu stechen.



Im Berichtsjahr bewährten sich insbesondere Spielmaterialien mit einem hohen Aufforderungscharakter zum Ausprobieren. Zum Beispiel verschiedene Magnete zum Experimentieren oder Konstruktionsmaterialien, die die Kinder in ihr Rollenspiel einbauten.

Die bereits eingespielte Kindergruppe wurde durch neu aufgenommene Kinder oft in Spannungen und Konflikte verwickelt, die außerhalb der Arbeitszeit der Mitarbeiterin nicht gewaltfrei für diese zu lösen waren. Mitbestimmungsrechte und Normvorstellungen handelten die Kinder konfliktreich miteinander aus. Dies geriet oft mit dem wertegeleiteten Handeln der Mitarbeiterin im Sinne des Erziehungsauftrages in Konflikt.

Für einige Mütter war es schwer, abends und am Wochenende in eine streitende Kindergruppe schlichtend einzugreifen.

In den Mütterversammlungen wurden diesbezüglich gemeinsame Umgangsstrategien besprochen. Es ging konzeptionell darum, Verhaltensweisen von einzelnen Müttern positiv zu verstärken und miteinander darüber in den Austausch zu gehen.

Ein Anliegen ist, dass Verhaltensweisen wie zum Beispiel Bedrohen, Beleidigen usw. von den Erwachsenen geahndet werden und Alternativen entstehen können.

Die soziale Umlernfähigkeit wird unterstützt, indem Verhaltensschwierigkeiten aufgegriffen und umgelenkt werden. Das Miteinander der Kinder sollte so strukturiert sein, dass die Außeneinflüsse dem Kind Halt bieten. (vgl. Otto Speck, Hirnforschung und Erziehung, 2. Aufl. 2009)

IM JAHR 2012 FANDEN FOLGENDE AUSFLÜGE STATT:

Viele Ausflüge waren für Mütter und Kinder konzipiert. Unbegleitete Kleinkinder konnten nicht immer unbegrenzt mitgenommen werden.

In der Regel finden die Ausflüge in der näheren Umgebung statt. Den Müttern ist dann meist freigestellt ob sie mitkommen möchten. Die älteren Kinder helfen gerne mit, die Jüngeren zu betreuen. So nimmt immer ein älteres Kind ein jüngeres an die Hand.

- Besuch des Mittelaltermarkts in Mannheim
- Besuch des Goethfelsens in Darmstadt (kleines Felsenmeer)
- zwei Schiffsfahrten in Frankfurt
- zwei Besuche im Vivarium Darmstadt
- Spielplatzbesuch und Stadterkundung in Lorsch
- Besuch der Kinder- und Jugendfarm in Darmstadt
- Besuch der Ausstellung „Forscher des Welt- raumes“ in der Centralstation in Darmstadt
- Stadterkundung und Picknick am Neckar in Ladenburg
- Besuch des Exploramuseums für Kinder in Frankfurt
- Besuch des Kindermuseums Frankfurt: Ausstel- lung zum Mitmachen
- Turmbesteigung und Heinerfestbesuch Darm- stadt
- Besuch des Ledermuseums in Offenbach
- Besuch des Puppentheaters Pinocchio und Be- such des Weihnachtsmarktes in Darmstadt
- Besuch des Weihnachtsmarktes in Bensheim mit Riesenradfahrt

Viele Nachmittage wurden in Alsbach-Hähnlein sowie in Zwingenberg verbracht. Die dortigen Spielplätze (Kletterwand, Indianerspielplatz, ein Brunnen für Wasserpistolen, Fahrradfahren auf einem großem Gelände, ein spinnennetzartiges hohes Klettergerüst) trafen die Wünsche der Kinder nach Abenteuer und Bewegungsfreiheit.

Häufig stehen diese gemeinsamen Erlebnisse im Gegensatz zu den familiären Vorerfahrungen. Viele Familien sind es gewohnt, sehr häuslich zu leben. Die Zeit im Frauenhaus bedeutet neue Erfahrun-

gen, die auch im Sinne der Hausgemeinschaft pädagogisch begleitet werden sollten.

3.4.5 PIRATENPROJEKT

Das kulturpädagogische Projekt der Praktikantin entstand zunächst spielerisch aus einer spontan erzählten Geschichte mit sechs der Kinder in der Nestschaukel.

Spätere Bewegungsspiele, freies und angeleitetes künstlerisches Arbeiten, bildnerisches Gestalten, spielerisches Erleben und das Aneignen alter Kulturtechniken (Umgang mit Kompass und Karte) ergänzten das Ganze zu einer sozialemotionalen Einheit. So wurde den Kindern ein eigener Erlebnisraum geboten, der vor allem auch die Bedürfnisse der Jungen nach einer Gender-spezifischen Projektionsfläche erfüllte.

Die einzelnen Teile wurden zum Teil eigenständig von der Praktikantin konzeptioniert und durchgeführt.

Es entstanden Handpuppen aus Kochlöffeln, Seeschlangen aus Salzteig und anderen Materialien, mehrere Schiffe wurden gebaut und von der Mannschaft besegelt. Dazu wurden Fahnen und Bilder gemalt, mit Musik der Wind und die Wellen in Planen und das Wetter erlebt.

Zu Weihnachten erhielten die Kinder Geschenke, die das Piratenthema aufgriffen und mit großer Freude angenommen wurden.



4. BERATUNGSSTELLE FÜR FRAUEN

Die Beratungsstelle wendet sich an Frauen, die in Gewaltbeziehungen leben, gelebt haben oder aus anderen Gründen den Wunsch nach parteilicher Beratung haben.

An die Beratungsstelle können sich auch Menschen wenden, die in ihrem Umfeld häusliche Gewalt wahrnehmen.

Die Beratungsgespräche werden zeitnah angeboten und sind vertraulich.

Offene Sprechzeit ist Dienstags von 9:00 – 12:00 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung.



4.1 PRÄVENTIVE BERATUNG

Wenn Frauen von seelischer, körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen sind, können sie über

- das Erlebte und ihre Ängste
- die Trennung und die Scheidung
- Fragen der Existenzsicherung
- ihre Zukunft und Lebensentwürfe
- ihre Hoffnungen und Wünsche
- die Schwierigkeiten mit dem Neuanfang nach einer Trennung

sprechen.

BERATEN UND UNTERSTÜTZT WERDEN FRAUEN

- im Rahmen des Gewaltschutzgesetzes zu den Punkten Wegweisung, Annäherungsverbot, Kontaktverbot und Wohnungszuweisung
- bei Stalking (Belästigungen, Nachstellungen)

- bei der Erstellung ihres individuellen Sicherheitsplanes, um weitere Gewalttätigkeiten zu verhindern

BEI DER KONTAKTAUFNAHME ZU

- Rechtsanwältinnen, Rechtsanwälten
- Beratungsstellen, Therapeutinnen und Therapeuten
- Polizei, Gerichten, Behörden

werden sie unterstützt.

DATEN DER PRÄVENTIVEN BERATUNG

Im Berichtsjahr wurden 163 präventive Beratungsgespräche mit oder für 117 Frauen geführt.

Davon 40 (24,53 %) in der Beratungsstelle und 122 (74,85 %) am Telefon. Eine Beratung fand per Email (0,61 %) statt.

Bei 42 Beratungsgesprächen hatten die Frauen entweder eine oder mehrere unterstützende Person/en an ihrer Seite, wie Verwandte, Freunde, Freundinnen, Nachbarn oder Mitarbeiterinnen anderer Fachberatungsstellen.

Mit Ausnahme von 23 Frauen, die jeweils 2 bis 7 Beratungsgespräche in Anspruch genommen haben, fanden mit allen anderen Frauen einmalige Beratungen statt. Eine Beratung wurde mit einem Mann geführt, der Informationen für eine von Gewalt betroffene Frau aus seinem Freundeskreis suchte.

Bei einem polizeilichen Einsatz im Bereich „Häusliche Gewalt“ haben im Berichtsjahr zwei Frauen eine Einwilligungserklärung zur Datenweiterleitung an das Frauenhaus Bergstraße unterzeichnet und sich somit für eine pro aktive Beratung entschieden.

ANZAHL DER BERATUNGEN

Anzahl der Beratungen	Anzahl der Frauen	Anzahl der Männer
1	93	1
2 bis 5	20	0
6 und mehr	3	0

DIE BERATUNGSGESPRÄCHE HATTEN VIELFÄLTIGE THEMEN ZUM INHALT:

- physische, psychische und sexuelle Gewalt
- Gewaltschutzgesetz
- Informationen zum Frauenhaus
- Trennung und Scheidung
- Umgangs- und Sorgerecht
- finanzielle Absicherung
- Wohnungssuche
- Aufenthaltsstatus

WOHNORTE DER FRAUEN

Kreis Bergstraße	67 Frauen
Übriges Hessen	20 Frauen
Andere Bundesländer	14 Frauen
Unbekannt	15 Frauen
Ausland	1 Frau

HERKUNFT DER FRAUEN

Deutschland	40 Frauen
Ausland	23 Frauen
Unbekannt	54 Frauen

BETROFFENHEIT VON KINDERN

17 der 117 Frauen, die sich an die Beratungsstelle wandten, persönlich, telefonisch oder durch unterstützende Personen, waren Mütter.

16 Frauen hatten keine Kinder und 30 Frauen haben keine Angaben dazu gemacht.

Die 71 Frauen hatten insgesamt 128 Kinder, die von der gewalttätigen Lebenssituation der Mütter betroffen waren.

4.2 NACHGEHENDE BERATUNG

Ziel der Nachgehenden Beratung ist es, den Frauen und Kindern nach ihrem Auszug aus dem Frauenhaus weiterhin Beratung und Unterstützung anzubieten.

Für viele Frauen bringt der Auszug nicht nur Freude auf die neue Wohnung mit sich, sondern auch Ängste und Unsicherheiten vor dem neuen Lebensabschnitt. Oftmals ist das Verlassen des Frauenhauses mit sozialer Isolation in der neuen Umgebung verbunden und der Kontakt zu den ehema-

ligen Mitbewohnerinnen und den Frauenhausmitarbeiterinnen der Einzige, den die Frauen haben.

BERATUNG UND UNTERSTÜTZUNG WERDEN ANGEBOTEN BEI

- rechtlichen Angelegenheiten (Sorge- und Umgangsrecht, Trennung und Scheidung, Aufenthaltsrecht etc.)
- der Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes inklusive Informationen dazu
- dem Umgang mit Behörden und Ämtern
- der Durchsetzung von Ansprüchen
- der Klärung der schulischen und/oder beruflichen Perspektiven
- der Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Erziehungsfragen
- kinder- und jugendspezifischen Fragen
- der weiteren Aufarbeitung der erfahrenen Gewalt

DATEN DER NACHGEHENDEN BERATUNG

Im Berichtsjahr wurden 123 nachgehende Beratungsgespräche mit 29 ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen geführt. Einige dieser Frauen nehmen die Nachgehende Beratung bereits seit einigen Jahren in Anspruch.

Die Anzahl der Beratungsgespräche pro Frau zeigt eine Spanne von einem Gespräch bis zu 24 Gesprächen.

ANZAHL DER BERATUNGEN

Anzahl der Beratungen	Anzahl der Frauen
1	12
2 bis 3	7
4 bis 6	6
7 bis 13	2
24	2

5. WOHNUNGSSUCHE

Die Flucht in ein Frauenhaus ist für viele misshandelte Frauen der einzige Weg, sich aus einer psychisch und physisch existenzbedrohenden Lebenssituation zu befreien. Damit verbunden ist der Wunsch nach Schutz, Unterstützung, Ruhe und Selbstbestimmung.

Das Frauenhaus bietet Frauen diesen Schutz und die Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Probleme für eine bestimmte Zeit. Zusätzlich gibt es ihnen die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und darüber nachzudenken, wie sie ihr Leben weiter gestalten möchten.

Ist die erste Zeit, in der die Frauen zur Ruhe kommen und die Klärung der wichtigsten Dinge wie die Existenzsicherung und die Versorgung der Kinder in Bezug auf Schule und Kindergarten vorbei, müssen sie eine neue Wohnung suchen.

Viele Frauen möchten die Möglichkeit, den Misshandler aus der Wohnung zu klagen, nicht in Anspruch nehmen. Sie möchten nicht in die alte Wohnung zurückkehren, da sie sich psychisch dazu nicht in der Lage fühlen.

Die alte Wohnung ist der Ort der erlebten Misshandlungen und sie haben Angst vor weiteren Bedrohungen.

Eine neue eigene Wohnung ist für die Frauen und ihre Kinder eine wichtige Voraussetzung, die Misshandlungserfahrungen zu bewältigen und ein neues Leben zu beginnen. Mit einer eigenen Wohnung wird ein Fundament geschaffen, von dem aus sie neue Lebensperspektiven, wie z.B. die der Berufstätigkeit, gestalten können.

Der Wunsch nach einer eigenen Wohnung ist nach der Flucht ins Frauenhaus jedoch ein großes Problem, das sich den Frauen stellt.

Der Wohnungsmarkt ist in der Regel sehr angespannt und die Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt in der Stadt Bensheim und den angrenzenden Städten gestaltet sich schwierig, da die Mieten oft nicht den finanziellen Möglichkeiten der Frauen entsprechen.

Die Mieten, die von den Job-Centern/Argen übernommen werden, sind meist nicht den Mieten des freien Wohnungsmarktes angepasst und der Bestand preiswerter Wohnungen ist gering.

Beginnen die Frauen mit der Wohnungssuche, kommt ein weiterer schwieriger Umstand hinzu. Sie werden in der Regel mit der Erfahrung konfrontiert, dass sie auf dem Wohnungsmarkt auf Grund ihrer Situation auf Vorurteile und Diskriminierung treffen und gegenüber anderen Wohnungssuchenden stark benachteiligt sind.

SIE WERDEN BENACHTEILIGT, WEIL SIE

- alleinerziehende Mütter sind
- misshandelte Frauen sind, die im Frauenhaus wohnen
- Migrantinnen sind
- ALG I/ALG II beziehen

Der Zugang zum privaten Wohnungsmarkt gestaltet sich schwierig und die Chancen, über die Wohnungsvermittlungsstelle der Stadt Bensheim und über die Wohnbaugesellschaften im Kreis Bergstraße eine Sozialwohnung zu bekommen sind oft nicht so gut, wobei sich im Berichtsjahr erfreulicherweise eine Verbesserung zeigte.

Wohnungssuche

Wir, meine drei Kinder, 9, 4 und 2 Jahre alt und ich, suchen in Bensheim ein neues Zuhause.

Die neue Wohnung sollte über 3-4 Zimmer verfügen und nicht mehr als 630 Euro (Warmmiete) kosten. Ein Balkon oder eine Gartenmitbenutzung wären schön.



Die Mitarbeiterinnen begleiten und unterstützen die Frauen sehr eng bei der Wohnungssuche und nutzen alle Angebote, die einen Zugang zum Wohnungsmarkt ermöglichen. Dazu gehören die Auswertung aller relevanten Zeitungen, die tägliche Nutzung des Internetangebotes und der persönliche Kontakt mit der Wohnungsvermittlungsstelle der Stadt Bensheim, den Wohnbaugesellschaften, der Neuen WohnRaumHilfe Darmstadt und den Maklerinnen und Maklern.

DIE SITUATION IM BERICHTSJAHR

Von 50 Frauen mit 55 Kindern, die im Frauenhaus gelebt haben, sind 7 Frauen mit 12 Kindern in eine neue eigene Wohnung gezogen.

Dies waren 14 % aller Frauen.

3 Wohnungen wurden von den Frauen auf dem privaten Wohnungsmarkt und 4 Wohnungen über Wohnbaugesellschaften gefunden.

Zwei davon konnten über den Bauverein Darmstadt, eine über die Wohnbau Bergstraße (Stadtwohnung) und eine über eine Wohnbaugesellschaft in Thüringen angemietet werden.

Bezüglich der 3 Wohnungen auf dem privaten Wohnungsmarkt muss jedoch angemerkt werden, dass es sich hierbei um Wohnungen in einem Hochhaus in Bensheim handelt, die vom Mietpreis her entsprechend den Miettabellen des Jobcenters angepasst sind.

Von den 7 Frauen konnten 6 Frauen eine Wohnung im Kreis Bergstraße anmieten. Zwei Frauen haben in Heppenheim eine Wohnung gefunden und 4 in Bensheim. Eine Frau ist in ein anderes Bundesland gezogen.

Für das Jahr 2012 lässt sich festhalten, dass die Möglichkeit, im Bereich des öffentlich geförderten Wohnungsbau eine Wohnung zu bekommen für Frauen mit Kindern gegeben war.

Schwierig war die Wohnungsmarktsituation im Berichtsjahr jedoch weiterhin für alleinstehende Frauen, die eine kleine Wohnung in Bensheim und näherer Umgebung suchten.

Im sozialen Wohnungsbau gibt es kaum Wohnungen für Alleinstehende und auf dem privaten Wohnungsmarkt sind kleine Wohnungen für Einzelpersonen zu teuer, so dass die Mieten vom Jobcenter nicht übernommen werden. Siehe hier auch die nebenstehende Tabelle.

Am Ende des Jahres wohnten 10 Frauen und 16 Kinder im Frauenhaus, die bis dahin keine Wohnung gefunden hatten oder auch erst vor kurzem eingezogen waren.

Die aktuellen angemessenen Mieten im Rahmen des Arbeitslosengeldes II sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen:

VR Bergstraße	Personen	Kaltmiete	qm
Bensheim	1	300,00 €	45
Heppenheim	2	350,00 €	60
Zwingenberg	3	380,00 €	72
	4	474,00 €	84
	5	520,00 €	96
VR Ried II	Personen	Kaltmiete	qm
Einhausen	1	280,00 €	45
Lorsch	2	330,00 €	60
	3	370,20 €	72
	4	420,00 €	84
	5	445,60 €	96
VR Ried I	Personen	Kaltmiete	qm
Bürstadt,	1	260,00 €	45
Biblis	2	310,00 €	60
Lampertheim	3	360,00 €	72
Groß-Rohrheim	4	420,00 €	84
	5	445,60 €	96
VR Odenwald II	Personen	Kaltmiete	qm
Birkenau	1	237,00 €	45
Fürth	2	281,00 €	60
Lautertal	3	350,00 €	72
Lindenfels	4	420,00 €	84
Mörtenbach	5	445,60 €	96
Rimbach			
VR Odenwald I	Personen	Kaltmiete	qm
Absteinach	1	217,00 €	45
Gorxheimertal	2	276,00 €	60
Grasellenbach	3	324,00 €	72
Hirschhorn	4	357,40 €	84
Neckarsteinach	5	410,60 €	96
Wald-Michelb.			
VR Viernheim	Personen	Kaltmiete	qm
	1	237,00 €	45
	2	281,00 €	60
Viernheim	3	350,00 €	72
	4	420,00 €	84
	5	460,00 €	96

6. INTERNES

6.1 TRÄGERVEREIN

Träger des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen ist der Verein Frauenhaus Bergstraße. Der ehrenamtliche Vorstand des Vereines setzt sich aus der Vorsitzenden, deren Stellvertreterin, der Kassiererin, der Schriftführerin und drei Beisitzerinnen zusammen.

Der Trägerverein ist für die Geschäftsführung zuständig. Dem Vorstand obliegen die Vertragsverhandlungen, das Akquirieren von weiteren Geldern, die Personalführung und die Repräsentation in der Öffentlichkeit.

Neben den regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen findet einmal im Monat eine Dienstbesprechung mit den Mitarbeiterinnen statt, um wichtige Belange zur Führung des Hauses auszutauschen.

Das Frauenhaus wird in erster Linie über öffentliche Mittel finanziert. Neben der Förderung durch das Land Hessen erhält der Verein vom Kreis Bergstraße einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten. Seit der Neustrukturierung der Förderung der sozialen Hilfen von Seiten der Hessischen Landesregierung (Kommunalisierung) im Jahr 2007 werden die Landesgelder ebenfalls über den Kreis Bergstraße ausgezahlt. Diese Finanzierung steht für den Betrieb und die Aufrechterhaltung des Frauenhauses zur Verfügung.

Daneben leistet der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. einen großen finanziellen Beitrag durch Eigenmittel. Der Verein finanziert kontinuierlich Deutschunterricht für Frauen und Kinder, sowie Hausaufgabenhilfe. Jede Frau, die eine eigene Wohnung bezieht, erhält eine sogenannte Starthilfe, die ihr den Neubeginn finanziell etwas erleichtern soll.

Darüber hinaus finanziert der Verein alle Zusatzangebote für Frauen und Kinder wie Ausflüge und Weihnachtsfeiern, die außerhalb des Regelbedarfs liegen.

Um solche Angebote und Leistungen aufrechtzuerhalten und finanzieren zu können, ist der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. auf Mitglieder und ihre Beiträge, auf Spenden und Bußgelder angewiesen.

6.2 TEAM

Das Team des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen bestand am Ende des Berichtsjahres aus drei Diplom-Sozialarbeiterinnen und einer Sozialpädagogin (B.A.) mit einer Vollzeitstelle und drei Teilzeitstellen mit jeweils knapp 30 Stunden.

Die Mitarbeiterinnen arbeiten im Team ohne Leiterin. Dies erfordert von jeder Mitarbeiterin gleichermaßen Verantwortung zu übernehmen und ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit.

Die Vielschichtigkeit in der Frauenhausarbeit erfordert eine große Reflexionsbereitschaft der Mitarbeiterinnen sowohl in ihrer beruflichen Rolle als auch in ihrer eigenen Rolle und Betroffenheit als Frau. Weiterbildung zum Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ ist ein wichtiges Element einer kompetenten Frauenhausarbeit.

Neben den regelmäßigen zweimal in der Woche stattfindenden Teamsitzungen gab es im Berichtsjahr einige zusätzliche Teamsitzungen bezüglich der Vorbereitung des anstehenden 25 - jährigen Jubiläums des Frauenhauses im Jahr 2013.

Der Betriebsausflug des Teams fand im Berichtsjahr ein letztes Mal gemeinsam mit der seit langem schwer erkrankten Kollegin statt.

6.3 EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bieten seit 10 Jahren einmal wöchentlich Deutschunterricht für ausländische Frauen und Förderunterricht für die Kinder und Jugendlichen an.

6.4 PRAKTIKANTINNEN

Im Berichtsjahr absolvierte eine Studentin der Evangelischen Hochschule Darmstadt im Rahmen ihres Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ ein 8 - monatiges praktisches Studiensemester im Frauenhaus.

Eine Studentin der Evangelischen Hochschule Darmstadt absolvierte an einem Tag ein Praxiserkundungsprojekt.

Eine Studentin der Evangelischen Hochschule Darmstadt absolvierte im Sommer ein vierwöchiges Praktikum.

Die Praktikantinnen erhielten in dieser Zeit Einblicke in die verschiedenen Bereiche und Angebote der Frauenhausarbeit. Im Vordergrund der Praktika stand die Auseinandersetzung mit der komplexen Lebenswelt der Frauen und deren Kinder, sowie deren Problematiken. Die Praktikantinnen lernten die Organisationsstrukturen und die Vielfältigkeit der Frauenhausarbeit kennen und konnten sich ihren Möglichkeiten entsprechend in die Praxis einbringen.

6.5 FORT- UND WEITERBILDUNG

Folgende Fort- und Weiterbildungsangebote wurden von den Mitarbeiterinnen in Anspruch genommen:

- Zukunftswerkstatt zu dem Thema „Entwicklungschancen der Frauenhausarbeit bis 2022“, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser in Trägerschaft (AGFH).
- 2-Tage Fortbildungsveranstaltung „Umgang mit psychischen Erkrankungen – Grundwissen und Strategien für Mitarbeiterinnen in Frauenschutzeinrichtungen“, veranstaltet von der AWO und der Bundesakademie.
- Fachtagung zum Thema „Gemeinsam gegen Häusliche Gewalt“, initiiert vom Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Odenwaldkreis.
- Fachtagung zum Thema „Mut, sich das Recht zu nehmen – Zum Anlass von 10 Jahren Gewaltschutzgesetz“, initiiert von der Landeskoordinierungsstelle gegen Häusliche Gewalt in Kooperation mit der Arbeitsgruppe „Häusliche Gewalt“ des Landespräventionsrates Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa.
- Fachtagung mit dem Thema „Jungen und Männer, Opfer und Täter von Gewalt – was nun?“, veranstaltet vom Netzwerk gegen Gewalt und dem Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße.
- Fachtag zum Thema „Praxisanleitung in Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit“, initiiert von der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt.
- Treffen der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt, HMJIE, und der Arbeitsgruppe II des Landespräventionsrates mit Vertreterinnen aller hessischen örtlichen Arbeitskreise

gegen häusliche Gewalt in Frankfurt. Tagesordnungspunkte waren „Elternrecht und Kindeswohl“, Erfahrungsaustausch und die Vernetzung untereinander.

- Interne Konzeptionstage des gesamten Teams an drei Vormittagen.
- Fachveranstaltung „Veränderte Arbeitswelten- Ist Supervision noch zeitgemäß?“ im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums der Supervisionspraxis Darmstadt.
- 3-Tage-Fortbildung „Zwang als Chance - Systemisch-lösungsorientierte Beratung mit Menschen in Zwangskontexten“, angeboten von der Ev. Hochschule Darmstadt.
- Fachtag „Wie das Leben gelingt- Langzeitstudie“, referiert von Prof.Dr. Helmut Fend aus Zürich und ausgerichtet vom Deutschen Roten Kreuz in Darmstadt.

6.6 SUPERVISION

Das Team hatte sechs Supervisionseinheiten in der Supervisionspraxis Darmstadt.

6.7 KOOPERATIONEN

Neben der einmal im Monat stattfindenden Dienstbesprechung gab es nach Bedarf Austausch mit dem Vorstand.

Mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen gab es regelmäßigen Austausch.

Sie nahmen am Weihnachtsfest im Frauenhaus teil und auch am einmal im Jahr stattfindendem gemeinsamen Essen der Vorstandsfrauen und der Mitarbeiterinnen.

6.8 WILDWASSER DARMSTADT

Seit Januar 2011 bietet Wildwasser Darmstadt auch in Bensheim Beratung für Frauen an, die sexualisierte Gewalt erleben oder erlebt haben. Einmal in der Woche nutzt Wildwasser hierfür die Räume der Beratungsstelle für Frauen.

7. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Frauenhausarbeit bedeutet immer auch politische Arbeit, die sich gegen die gesellschaftlich verankerten Gewaltstrukturen und die Diskriminierung von Frauen und Kindern richtet.

Die Öffentlichkeitsarbeit deckt einen Teil dieses Anspruches ab und stellt einen notwendigen Bestandteil der Arbeit des Frauenhauses dar.

ZIELE

- Aufklärung über das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“
- Kontinuierliche Selbstdarstellung des Frauenhauses
- Informationen für von Gewalt betroffene Frauen über Hilfsangebote und Wege der Kontaktaufnahme zum Frauenhaus
- Abbau von Vorurteilen gegenüber Frauenhäusern
- Werbung um Geld- und Sachspenden

ZIELGRUPPEN

- Frauen und Kinder, die von Gewalt bedroht oder betroffen sind
- Institutionen, Ämter, Behörden, z.B. Job Center, Jugendämter, Wohlfahrtsverbände, Polizei, Kirchen etc.
- Politiker und Politikerinnen
- die breite Öffentlichkeit

Mit dem Erreichen der genannten Zielgruppen gewinnt das Frauenhaus wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Um so effektiv wie möglich das Thema „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ öffentlich zu machen, gab es im Berichtsjahr unterschiedliche Formen von Öffentlichkeitsarbeit:

AKTIVITÄTEN IM BERICHTSJAHR

VERANSTALTUNGEN RUND UM DEN GEDENKTAG „NEIN ZU GEWALT AN FRAUEN“

FAHNENHISSAKTION IN BENSHEIM

Im Rahmen des Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen“ fanden auch in diesem Jahr unterschiedliche Aktionen in unterschiedlichen Städten des Kreises Bergstraße am 25. November und rund um diesen Gedenktag statt. Unter anderem wurden

die Fahnen von Terre des Femmes gehisst. So auch in Bensheim. Das Schwerpunktthema von Terre des Femmes lautete in diesem Jahr:

„Aufenthaltsrecht für Opfer von Zwangsprostitution: jetzt!“

Drei Fahnen von Terre des Femmes mit der Botschaft „frei leben - ohne Gewalt“ in deutscher, türkischer und englischer Sprache wurden von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Frauenbeauftragten der Stadt Bensheim gemeinsam mit der Stadtverordnetenvorsteherin der Stadt Bensheim am Beauer Platz gehisst. Anwesend waren auch einige Interessierte und Mitglieder des Arbeitskreises gegen häusliche Gewalt. In diesem Jahr gab es auch einen Informationstisch zum Thema „Gewalt an Frauen“.

Im Anschluss an das Hissen der Fahnen gab es im Frauenbüro die Möglichkeit bei einem Umtrunk ins Gespräch zu kommen. Dieses Angebot wurde von einigen Frauen in Anspruch genommen und bei Kaffee, Tee und Plätzchen gab es angeregte Gespräche.



BRÖTCHENVERKAUF IN BENSHEIM

In Bensheim wurden im Rahmen des Gedenktages gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt Bensheim, dem Leiter der Sparkasse Bensheim und Vertreterinnen des Arbeitskreises gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße in der Bäckerei Jakob Brötchen verkauft.

Zu den Arbeitskreisvertreterinnen gehörten die Frauenbeauftragte der Stadt, eine Mitarbeiterin der Erziehungsberatungsstelle Bensheim und eine Mitarbeiterin des Frauenhauses Bergstraße.

Neben dem Brötchenverkauf informierten sie die Einkaufenden zum Thema „Gewalt gegen Frauen“.

Exkurs: „TERRE DES FEMMES ist eine gemeinnützige Menschenrechtsorganisation, die sich durch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für verfolgte und von Diskriminierung betroffene Frauen und Mädchen einsetzt.

Terre Des Femmes macht sich stark für ein selbstbestimmtes und freies Leben von Frauen und Mädchen weltweit.

Seit 1999 ist der 25. November als internationaler Gedenktag gegen Gewalt an Frauen von den Vereinten Nationen anerkannt. Für TERRE DES FEMMES ist dieser Tag neben dem Internationalen Frauentag am 8. März der Hauptaktionstag.

Am 25. November wird all der Frauen gedacht, die der „Gewalt gegen Frauen“ zum Opfer gefallen sind.

Weiter schreibt Terre Des Femmes folgendes in dem oben genannten Faltblatt:

„GEWALT AN FRAUEN UND MÄDCHEN UND IHRE DISKRIMINIERUNG SIND ALLTÄGLICH UND VIELFÄLTIG:

- Jedes Jahr fliehen allein in Deutschland 40.000 Frauen vor ihren gewalttätigen Männern ins Frauenhaus, in zahlreichen Ländern gibt es diese Schutzräume für Frauen nicht einmal.
- Nach einer UN-Studie fallen pro Jahr weltweit 5.000 Frauen und Mädchen Ehrenmorden zum Opfer. Die Dunkelziffer wird weitaus höher geschätzt.
- 500.000 Frauen und Mädchen werden jährlich nach Europa geschleust und weitervermittelt. Sie werden als illegale Arbeitskräfte ausgebeutet oder zur Prostitution gezwungen.
- Mindestens eine von drei Frauen wird im Laufe ihres Lebens misshandelt, zum Geschlechtsverkehr gezwungen oder anderweitig sexuell missbraucht.
- Noch immer werden weltweit täglich 8.000 Mädchen und Frauen an ihren Genitalien verstümmelt, vor allem in 28 afrikanischen Ländern und im Süden der arabischen Halbinsel.
- In Deutschland leben mindestens 20.000 bereits betroffene Frauen.
- Über 4.000 Mädchen in Deutschland sind dem Risiko ausgesetzt, illegal hierzulande oder in den Ferien im Heimatland der Eltern genitalverstümmelt zu werden.

PRAXISBÖRSE DES FACHBEREICHS SOZIALARBEIT / SOZIALPÄDAGOGIK DER EV. HOCHSCHULE DARMSTADT

Das Frauenhaus nahm mit einem Stand an der Praxisbörse des Fachbereichs Sozialarbeit/Sozialpädagogik der Evangelischen Hochschule Darmstadt teil, um sich zu präsentieren und mit Studierenden, Lehrenden, Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen.

BÜRGERMEISTER UND BÜRGERMEISTERINNEN

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde wie bereits im Jahr 2011 ein Informationspaket an alle Bürgermeister und Bürgermeisterinnen des Kreises Bergstraße geschickt. Das Paket beinhaltete den aktuellen Jahresbericht und die Faltblätter des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen.

Mit dem Jahresbericht sollte den Städten und Gemeinden ein Einblick in das Leben und die Arbeit und Angebote des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen gegeben werden.

Die Faltblätter wurden durch die Städte und Gemeinden kreisweit ausgelegt, um betroffene Frauen und andere Menschen auf die Angebote des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen aufmerksam zu machen.

INFORMATIONSVORANSTALTUNG

Eine Gruppe von Seniorinnen und Senioren aus Heppenheim, die sich seit vielen Jahren einmal im Monat trifft und sich mit den unterschiedlichsten Themen auseinandersetzt, hatte bei einer Mitarbeiterin des Frauenhauses bezüglich einer Informationsveranstaltung angefragt.

Daraus entstanden ist ein interessanter Nachmittag in der Beratungsstelle des Frauenhauses mit zehn sehr an dem Thema „Gewalt gegen Frauen und Kindern“ interessierten, meist über 70-jährigen, Männern und Frauen.

Bei Kaffee und Gebäck berichteten zwei Mitarbeiterinnen über das Leben und Arbeiten im Frauenhaus und der Beratungsstelle für Frauen. Es entwickelte sich schnell ein Gespräch mit vielen Fragen.

8. NETZWERKARBEIT

Kooperation, Informationsaustausch und Kontaktpflege mit anderen Institutionen, Behörden und sonstigen Einrichtungen und auch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen gehören zu den Arbeitsgrundlagen der Frauenhausarbeit.

8.1 ARBEITSGRUPPEN

AGFH

In der Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser in Trägerschaft Hessen Süd (AGFH) haben sich 1994 Frauenhäuser, die sich in Trägerschaft von Caritas, AWO, usw. befinden, mit der Zielsetzung zusammengeschlossen, die Arbeit und Ziele der Frauenhäuser in Trägerschaft als Gruppe in der Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Interessen gegenüber dem Hessischen Sozialministerium zu vertreten. In der AG sind 10 Frauenhäuser vertreten. Die Arbeitsgruppe trifft sich viermal im Jahr.

Neben dem kontinuierlichen Informationsaustausch beschäftigte sich die Arbeitsgruppe im Berichtsjahr mit folgenden Themen:

- Inhaltliche Arbeit in den Frauenhäusern
- Begleiteter Umgang, Umgangsrecht
- Arbeit / Finanzierung der Interventionsstellen
- Leistungen und Angebote der Frauenhäuser
- 10 Jahre Gewaltschutzgesetz
- Frauenhausplätze in Hessen
- Zukunftswerkstatt

ARBEITSKREIS „TRÄGERGRUPPE“

Ende 1997 hat sich der Arbeitskreis Träger Hessischer Frauenhäuser gegründet mit dem Ziel einer kontinuierlichen und strukturierten Zusammenarbeit, um insbesondere in wirtschaftlichen Fragen der Frauenhäuser ihre Interessen besser vertreten, sowie bei fachspezifischen Fragen Stellung nehmen zu können.

Das Frauenhaus Bergstraße gehört diesem AK an. An den Sitzungen des Arbeitskreises nimmt neben den Vertreterinnen und Vertretern der Träger jeweils eine Mitarbeiterin teil. Der Arbeitskreis trifft sich nach Bedarf.

ARBEITSKREIS „REGIONALTREFFEN KINDER- UND JUGENDBEREICH IM FRAUENHAUS“

Der Arbeitskreis setzt sich aus den Mitarbeiterinnen im Kinder- und Jugendbereich der Frauenhäuser in Wiesbaden (Diakonisches Werk und Arbeiter Wohlfahrt), in Koblenz und Mainz (Sozialdienst Katholischer Frauen), Darmstadt (Deutscher Frauening e.V.), Bad Schwalbach (Caritas) und Bensheim (Frauenhaus Bergstraße) zusammen.

Im Arbeitskreis findet ein Austausch der Mitarbeiterinnen über die aktuelle Situation in den Frauenhäusern statt. Schwerpunkt ist hierbei der Austausch über die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen. In diesem Rahmen kann der Wunsch nach Fallbesprechung und kollegialer Beratung geäußert werden. Dieser Austausch ist den Teilnehmerinnen besonders wichtig, da sie in der Regel allein für den Kinder- und Jugendbereich verantwortlich sind. Darüber hinaus müssen die vielen unterschiedlichen Aufgaben in den meisten Frauenhäusern mit einer Teilzeitstelle bewältigt werden.

Im Berichtsjahr traf sich der Arbeitskreis vierteljährig in Wiesbaden und Frankfurt. Folgende zentrale Themen standen neben dem allgemeinen Austausch im Mittelpunkt:

- Angebotsstruktur im Kinder- und Jugendbereich und dessen konzeptionelle Umsetzung
- männliche Honorarkräfte als Vorbild und Bezugsperson für Jungen und Mädchen
- Rituale und Alltagsgestaltung mit Kindern und Jugendlichen

ARBEITSGRUPPE BERATUNGSSTELLEN FÜR FRAUEN „BERATUNGSSTELLEN LAG“

Die Arbeitsgruppe setzt sich aus den Mitarbeiterinnen verschiedener Frauenberatungsstellen in Hessen zusammen.

Im Jahr 2012 gab es sechs Treffen der Beratungsstellen LAG in den Beratungsstellen Wiesbaden, Jürgesheim, Oberursel, Darmstadt, Wächtersbach und Limburg. Bei diesen Treffen wurden die jeweiligen Beratungsstellen und deren verschiedene Aufgabenbereiche, Unterstützungsmaßnahmen und Betreuungsschlüssel vorgestellt.

Im Jahr 2012 hat sich die Beratungsstellen LAG mit folgenden Themen beschäftigt:

- Generationenwechsel
Haben wir eine gemeinsame Position? Und wenn ja, welche?
Was soll transportiert werden?
- Auseinandersetzung mit den verschiedenen Begrifflichkeiten, da nur durch gemeinsame Begrifflichkeiten eine Vorgabe nach außen gegeben werden kann. Dies kann dann durch Fortbildungen bei Polizei, Justiz, Jugendamt, etc. transportiert werden.
- Diskussion über Vor- und Nachteile der Einstellung von älteren und jüngeren Kolleginnen
- 10 Jahre Gewaltschutzgesetz
- Auseinandersetzung und Diskussion zu den Begrifflichkeiten Parteilichkeit und Häusliche Gewalt
- Austausch über Gefahrenanalyse und Gefährderansprache
- Informationen zu Modellen im Ausland bezüglich Frauenhaus und Frauenberatung
- Onlineberatung für Frauen
- Ethikrichtlinien des Bundesverbandes Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe
- Regionale Entwicklungen und Themen
- Statistiken
- Vorstellung verschiedener Tagungen, Fortbildungen und Informationsmaterialien
- Berichte aus anderen Arbeitsgruppen (AG II, AG Weiterbildung, etc.) und von anderen Treffen und Tagungen

ARBEITSKREIS GEGEN HÄUSLICHE GEWALT IM KREIS BERGSTRASSE

Der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße wurde im Januar 2004 von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses ins Leben gerufen und trifft sich seitdem zweimal im Jahr unter der Federführung des Frauenhauses.

Ziel des Arbeitskreises ist es, Vernetzung, Kooperation, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Behörden herzustellen, die Hilfe und Unterstützung für Frauen anbieten, die von Gewalt betroffen sind. Durch die fachbezogene Zusammenarbeit wird ein großer Beitrag zur Gewaltprävention im Kreis Bergstraße geleistet.

Der Arbeitskreis engagiert sich unter anderem für

- ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben von Frauen und ihren Kindern
- die Transparenz des Hilfesystems
- die Optimierung der Hilfeangebote

Im Arbeitskreis vertreten sind neben dem Frauenhaus das Diakonische Werk, die Caritas, die Erziehungsberatungsstelle, Pro Familia, die Polizeistationen des Kreises, verschiedene Frauenbeauftragte, die Staatsanwaltschaft Darmstadt, das Jugendamt, die Initiative der Hessischen Landesregierung „Netzwerk gegen Gewalt“, eine Rechtsanwältin, der Migrationsbeauftragte des Polizeipräsidiums Südhessen, das Kreisgesundheitsamt und Richterinnen und Richter.

Im Berichtsjahr traf sich der Arbeitskreis zweimal und beschäftigte sich neben dem kontinuierlichen Informationsaustausch mit folgenden Themen:

- „Männer und Gewalt“, Planung eines Fachtages zu diesem Thema
- „25. November, Internationaler Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“, Planung von Aktionen an diesem Tag
- „Zukunftswerkstatt Arbeitskreis gegen häusliche Gewalt“, die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses führten im Arbeitskreis eine Zukunftswerkstatt mit folgenden Fragestellungen durch:
 - Ist-Zustand: Worauf sind wir in unserem Arbeitskreis stolz?
 - Zukunftsvisionen/Wünsche/Ideen
 - Zurück in die Realität: Welche Wünsche, Ideen kann der Arbeitskreis realistisch umsetzen?

Im Frühjahr des Jahres 2011 wurde vom Arbeitskreis eine Unterarbeitsgruppe zu dem Thema „Beratungsangebote im Kreis Bergstraße für gewalttätige Männer – welchen Bedarf gibt es und benötigt der Kreis eine Beratungsstelle?“ gegründet. An der Arbeitsgruppe nahm auch eine Mitarbeiterin des Frauenhauses teil.

Der Arbeitsauftrag der Arbeitsgruppe wurde im Laufe des Jahres 2011 von der Unterarbeitsgruppe dahingehend ergänzt, dass auch nach den Bedarfen von Männern gefragt wird, die Gewalt erfahren haben bzw. erfahren.

Die Unterarbeitsgruppe traf sich auch im Berichtsjahr und plante einen Fachtag zu der obengenannten Thematik.

Im Herbst des Berichtsjahres wurde der Fachtag mit dem Titel „Jungen und Männer Opfer und Täter von Gewalt - was nun?“ angeboten. Er fand großen Anklang bei den über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

ARBEITSKREIS „GEGEN SEXUELLEN MISSBRAUCH IM KREIS BERGSTRASSE“

Der Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“ besteht seit Dezember 1988.

Ziel dieses Arbeitskreises ist es, durch Vernetzung und Kooperation mit den relevanten Einrichtungen wie z.B. Erziehungsberatungsstelle, Pro-Familia, Mädchenwohngruppe, Polizeidirektion Bergstraße, Jugendamt, psychiatrischen Ambulanz, Beratungsstellen von Caritas und Diakonie und den Frauenbeauftragten

- den fachlichen Austausch zu intensivieren
- das Thema in der Öffentlichkeit zu präsentieren
- gemeinsame Fortbildungen zu planen und daran teilzunehmen
- die präventive Arbeit zu intensivieren

Der Arbeitskreis trifft sich jährlich viermal.

Folgende Themen wurden unter anderem im Berichtsjahr behandelt:

- „Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft bei Sexualdelikten“, referiert von einer Staatsanwältin aus Darmstadt
- Vorstellung des Ehrenamtes „Hilfe bei Gewalt“ des TSV Auerbach.
- „Ermittlungen bei Sexualstraftaten“, referiert von einem Mitarbeiter der Polizei Heppenheim
- Planung der Feier zum 25 jährigen Bestehen des Arbeitskreises
- Erstellen einer kommentierten Therapeutinnen und Therapeutenliste
- Vorstellung des Vereins „Gegen Missbrauch e.V.“

Seit 2001 gibt es einmal im Jahr ein Kooperations-treffen des Arbeitskreises „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“ und der Arbeitskreise „Mädchen“ und „Jungen“.

Ziele dieser jährlichen Treffen sind Vernetzung, Kooperation, Austausch, Berührungspunkte erar-

beiten, fachlicher Austausch, gemeinsame Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit.

ARBEITSKREIS „NETZWERK JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE“

Die Mitarbeiterinnen nehmen seit 2003 an diesem Arbeitskreis teil. Im Arbeitskreis vertreten sind ca. 25 Institutionen aus dem Kreis Bergstraße, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Ziel des Arbeitskreises ist, sich über die Angebote im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Bergstraße auszutauschen, zu kooperieren und neue Konzepte bzw. Strukturen zu entwickeln.

9. VERWALTUNG UND ORGANISATION

Frauenhausarbeit und die Arbeit in der Beratungsstelle für Frauen sind umfassend und ganzheitlich und schließen Verwaltungsarbeit, Organisation und Instandhaltung des Hauses und der Beratungsstelle im Alltag mit ein.

VERWALTUNGSTECHNISCHE AUFGABEN

- Aktenführung zur Dokumentation der Arbeit mit den Bewohnerinnen
- Dokumentation der präventiven und nachgehenden Beratung
- Kassenführung und Dokumentation aller Einnahmen und Ausgaben
- Mietabrechnungen mit Kostenträgern wie Job Centern, ARGEN, Migrationsbehörden
- Erstellen von Statistiken für Berichtsbogen, Verwendungsnachweis und Jahresbericht

ORGANISATION DES FRAUENHAUSES UND DER BERATUNGSSTELLE

Im Frauenhaus leben viele Frauen und Kinder auf engstem Raum zusammen. Sie teilen sich Küchen, Badezimmer und zwei Gemeinschaftsräume.

Für die Zufriedenheit der Hausgemeinschaft ist auch der Zustand der Wohnräume wichtig. Deshalb ist es den Mitarbeiterinnen ein Anliegen, das Haus in einem ansprechenden und gepflegten Zustand zu halten. Einmal wöchentlich wird die Reinigung der Küchen, Badezimmer und Gemeinschaftsräume kontrolliert.

Weitere Aufgaben sind die

- Beschaffung und Zustandsüberprüfung von Mobiliar, Geräten und Haushaltswaren
- Durchführung kleinerer Reparaturen gemeinsam mit den Bewohnerinnen
- Organisation und Begleitung der Auftragsausführung größerer Reparaturen
- Instandhaltung und Pflege des Gartens gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Kindern

Die Räumlichkeiten der Beratungsstelle für Frauen wurden zum Jahresbeginn komplett renoviert und das Büro und der Beratungsraum neu eingerichtet. Die Beratungsstelle ist nun zeitgemäß gestaltet und bietet die Möglichkeit, das Beratungsangebot auszubauen.

Im Jahr 2012 wurden im Haus 1 die Küche, die Flure und ein Zimmer, im Haus 3 die Küche und ein Zimmer und im Haus 4 der untere Flur und ein Zimmer renoviert.

Im Laufe des Jahres wurden in mehreren Zimmern die Fußböden abgeschliffen und neu versiegelt.

Vom 17.08. - 06.09.2012 wurde das Büro im Frauenhaus komplett renoviert und neu eingerichtet. In dieser Zeit konnten der Büro- und der Beratungsraum nur eingeschränkt genutzt werden, was den Arbeitsalltag sehr erschwerte. Den Mitarbeiterinnen steht nun ein modern eingerichtetes Büro mit 3 Arbeitsplätzen zur Verfügung.

Drei weitere Zimmer für Bewohnerinnen wurden zum Jahresende neu möbliert, im Gemeinschaftsraum im Haus 2 stehen seit Dezember 2012 zwei neue Sofas, die auch als Notbetten verwendet werden können.

Die Reinigung der Büroräume und des Kinderhauses wird über einen Vertrag mit der Servicebörse Odenwald e.V. geregelt. Bei Krankheit und/oder Urlaub steht eine Vertretung für die reguläre Reinigungskraft zur Verfügung, so dass die regelmäßige Reinigung des Hauses gewährleistet ist.

Die grundlegende Pflege des Gartens wird zweimal jährlich vom Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt „Lichtblick“ des Caritasverbandes Darmstadt e.V. durchgeführt.

Das Frauenhaus befindet sich zur Zufriedenheit aller in einem guten Zustand.



10. STATISTISCHE DATEN UND KOMMENTIERUNG

ANFRAGEN, ABSAGEN UND AUFNAHMEN

Anfragen	117 Frauen und 119 Kinder
Aufnahmen	41 Frauen und 46 Kinder
Absagen	76 Frauen und 73 Kinder

Im Berichtsjahr konnten lediglich 35 % der anfragenden Frauen und Kinder im Frauenhaus aufgenommen werden. Das bedeutet, dass 65 % der Hilfe und Unterkunft suchenden abgewiesen werden mussten. Bei den Zahlen handelt es sich um die während der Bürozeiten erfassten Anfragen.

Bei voller Belegung des Hauses steht für Frauen, die sich in einer akuten Notsituation befinden, ein Platz (Notbett) in einem der Gemeinschaftsräume zur Verfügung. Eine akute Notsituation liegt zum Beispiel vor, wenn die Polizei nach einem Einsatz bei häuslicher Gewalt eine Frau und Kinder zu ihrer Sicherheit im Frauenhaus unterbringt.

10.1 BELEGUNG 2012

105 Frauen und Kinder mit 7532 Aufenthaltstagen

50 Frauen mit 3709 Aufenthaltstagen

55 Kinder mit 3823 Aufenthaltstagen

Die Belegung beinhaltet die Aufnahmen im Jahr 2012 und die beim Jahreswechsel 2011/2012 anwesenden Frauen und Kinder.

In den 11 unterschiedlich großen Zimmern des Hauses können Frauen mit 1 bis 3 Kindern wohnen. Jede Frau bewohnt in der Regel ein Zimmer. Ein 3-Bettzimmer wird von maximal 2 alleinstehenden Frauen bewohnt.

Im Berichtsjahr hatte das Frauenhaus mit 11 Zimmern und mindestens 24 bis maximal 32 Plätzen bei 7532 Aufenthaltstagen eine 92,4% ige Auslastung der Zimmer.

Werden 28 Betten für die Belegungsberechnung zu Grunde gelegt, ergibt sich für das Berichtsjahr eine Belegung von 73,7 %.

Der scheinbare Widerspruch zwischen der Zahl der Absagen und der nicht hundertprozentigen Belegung der Betten erklärt sich dadurch, dass ein Mehrbettzimmer grundsätzlich von einer Frau und ihrem Kind/ihren Kindern bewohnt wird. So ist das Zimmer belegt, aber nicht alle Betten. Ein weiterer Faktor, der darauf Einfluss hat, ist die Anzahl der alleinstehenden Frauen.

AUFNAHMEN IM JAHR 2012

**87 Frauen und Kinder, 41 Frauen
46 Kinder**

10.2 PERSÖNLICHE DATEN

Die nachfolgenden persönlichen Daten beziehen sich auf die Frauen und Kinder, die im Jahr 2012 aufgenommen wurden.

FRAUEN MIT KINDERN IM FRAUENHAUS

Frauen mit	
1 Kind	13
2 Kinder	8
3 Kinder	4
5 Kinder	1

26 Frauen hatten ihre Kinder mitgebracht.

FRAUEN OHNE KINDER IM FRAUENHAUS

15 Frauen kamen ohne Kinder ins Frauenhaus.

10 Kinder von 6 Müttern verblieben außerhalb.

ALTER DER FRAUEN

Jahre	Frauen
18-19	7
20-29	14
30-39	12
40-49	4
50-59	1
unbekannt	3

ALTER DER KINDER

Jahre	Kinder
0-3	17
4-6	11
7-10	7
11-15	6
15 +	1
unbekannt	4

Das Frauenhaus Bergstraße ist eines der wenigen Frauenhäuser, das Jungen bis zum Alter von 16-17 Jahren aufnimmt. Die Entscheidung darüber wird im Einzelfall im Gespräch mit der Mutter und dem Jugendlichen getroffen.

Der Umzug von Kindern in ein Frauenhaus in der Pubertät stellt sich für die Familie im Einzelfall schwierig dar, da die Kinder ihr soziales Umfeld wie Schule, Freunde, Sportverein nicht aufgeben möchten.

Um den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder in Bezug auf das Alter gerecht zu werden, ist ein flexibler Arbeitsansatz für die Arbeit mit den Kindern im Frauenhaus notwendig. Weitere Erläuterungen dazu finden Sie im Kapitel Kinder- und Jugendarbeit.

FAMILIENSTAND

	Frauen
verheiratet	19
nicht verheiratet	15
geschieden	4
verwitwet	0
unbekannt	3

AUSBILDUNG/ERWERBSTÄTIGKEIT

mit Berufsausbildung	19 Frauen
ohne Berufsausbildung	18 Frauen

7 der 18 Frauen ohne Berufsausbildung hatten keinen Schulabschluss. Bei 4 Frauen war der Ausbildungsstand bzw. die Erwerbstätigkeit unbekannt.

12 (29 %) von 41 Frauen waren bei der Aufnahme erwerbstätig, überwiegend in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis. 8 Frauen konnten die Beschäftigung beibehalten. Zwei junge Frauen verfügten über ein eigenes Einkommen im Rahmen einer Ausbildung, die sie abbrechen mussten, um ihre Sicherheit zu gewährleisten.

Für die berufstätigen Frauen ist der Erhalt des Arbeitsplatzes nach der Flucht ins Frauenhaus oft schwierig, da sich die Entfernung zum Arbeitsplatz vergrößert hat oder die Betreuung der Kinder nicht mehr gewährleistet ist.

MIETE

Zahlungsart	Frauen
Arbeitslosengeld II	17
ALG II/Selbstzahlerin	2
Selbstzahlerin	6
Sozialamt	1
Flüchtlingsamt	1
keine Miete	13

Die Rubrik „keine Miete“ zählt Frauen, die kein Geld zur Verfügung hatten und/oder sich nur eine Nacht oder am Wochenende im Frauenhaus aufgehalten haben.

Frauen, die mit dem Einzug ins Frauenhaus zum ersten Mal Arbeitslosengeld II beziehen, erleben einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Abstieg. Frauen, die bisher durch den Partner vom Umgang mit Geld ausgeschlossen waren, erleben mehr Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

12 Frauen verfügten bei ihrem Einzug ins Frauenhaus über eigenes Einkommen, 6 Frauen konnten die Miete für das Frauenhaus aus eigenem Ein-

kommen bezahlen und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten.

NATIONALITÄT

Inland	Ausland
24 Frauen	17 Frauen

Länder	Anzahl
Afghanistan	2
Äthiopien	1
Bulgarien	1
Eritrea	1
Frankreich	1
Polen	1
Portugal	1
Russland	1
Serbien	1
Thailand	2
Türkei	1
Uganda	1
Ukraine	1
Ungarn	1
unbekannt	1

17 (41 %) von 41 der im Berichtsjahr aufgenommenen Frauen waren Migrantinnen, die aus 13 verschiedenen Ländern stammten. Von 24 Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit hatten 10 Frauen einen Migrationshintergrund, so dass bezogen auf alle aufgenommenen Frauen 66 % der Bewohnerinnen Frauen mit Migrationshintergrund waren.

HERKUNFTSORT

	Hessen	andere Bundesländer
insgesamt	34	
Kreis Bergstraße	23	
Darmstadt-Dieburg	2	
Darmstadt Stadt	2	
Frankfurt	2	
Main-Taunus-Kreis	2	
Offenbach	2	
Wiesbaden	1	

Baden-Württemberg		3
Bayern		1
unbekannt		3

Ein sehr hoher Anteil der Frauen kam aus dem Kreis Bergstraße (56%).

26% der Frauen kamen aus Hessen und nur 4 Frauen aus den übrigen Bundesländern.

10.3 AUSZÜGE UND AUFENTHALTSDAUER IM JAHR 2012

Die nachfolgenden Daten beziehen sich auf alle Frauen und Kinder, die im Jahr 2012 im Frauenhaus gelebt haben und im Jahr 2012 ausgezogen sind. Das waren 40 Frauen und 39 Kinder.

AUFENTHALTSDAUER 2012

Dauer	Frauen	Kinder
1 – 7 Tage	14	11
bis 3 Monate	13	11
bis 6 Monate	8	14
bis 12 Monate	4	3
über 12 Monate	1	0

Gründe für eine kurze Aufenthaltsdauer sind:

- die Rückkehr in die bisherige Lebenssituation
- der kurzfristige Umzug zu Verwandten und/oder Bekannten
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei Frauen und Kindern, die wegen voller Belegung des Hauses auf dem Notbett aufgenommen wurden
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei besonders gefährdeten Frauen
- der Aufenthaltsstatus, der einen Verbleib im Frauenhaus nicht erlaubt bzw. die Finanzierung nicht sicherstellt.

UNTERKUNFT NACH DEM FRAUENHAUS

Unterkunft	Frauen
neue eigene Wohnung	7
zugewiesene Wohnung	1
zurück in alte Wohnung, Partner ausgezogen	0
zurück zum Partner	17
neue Beziehung	0
anderes Frauenhaus	3
Bekannte/Verwandte	5
Soziale Einrichtung	1
sonstige	1
unbekannt	5

10 Frauen und 16 Kinder waren am 31.12.2012 noch anwesend.

Nur 14 % der Frauen, die das Frauenhaus verlassen haben, bezogen im Jahr 2012 eine eigene Wohnung.





Frauenhaus Bergstraße

Postfach 3094
64625 Bensheim

Tel.: 06251/78388
Fax: 06251/788314

kontakt@frauenhaus-bergstrasse.de
www.frauenhaus-bergstrasse.de

Träger: Frauenhaus Bergstraße e.V.

Am Bildstock 8
64625 Bensheim

Tel.: 06251/69676
Mobil: 0177/4821560

verein@frauenhaus-bergstrasse.de
Spendenkonto-Nr. 108 053 0

BLZ 509 500 68
Sparkasse Bensheim